

Ereignis im Fokus stehen: das 30-jährige Jubiläum des ersten deutschen Major-Sieges. Doch leider blockte das Management unseres Masters-Helden vier Monate lang jede Interview-Anfrage ab - um danacg ein belangloses Sponsoren-Interview an die deutsche Presse zu geben, die teilweise auch noch dumm genug war, mitzuspielen.

Deshalb ist Bernhard Langer in diesem Heft leider nur in indirekter Form vertreten: Im Bericht über die besten

über die bisherigen Sieger und der Course Guide.

Was wie immer fehlt, ist Werbung. Und wie in den letzten Jahren kostet das Heft keinen Cent. Da sich einige Leser eine Bezahlmöglichkeit erbeten haben, kann man gerne eine freiwillige Paypal-Spende an Linksgolfer@web.de richten. Doch noch mehr würde ich mich über Publicity bei Freunden, Bekannten und Mitspielern via Social Media oder per Mundpropaganda oder ähnlichem freuen. Mann-Projekt.

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts:

Rüdiger Meyer Klosterallee 51 20144 Hamburg warum es das Beste ist: Das Masters eröffnet die Saison, die PGA Championship hat das stärkste Feld, die US Open ist der härteste Test, und die Open Championship besitzt die größte Tradition. Doch wenn es darum geht, welches Turnier die besten Geschichten schreibt, hat Augusta National mit seinen spektakulären Back 9 die Nase vorn. Doch nicht jedes Jahr prägt sich gleichermaßen ein. So ist die Erinnerung an die Grünen Jacketts von Zach Johnson oder Trevor Immelman schon etwas verblasst. Doch für die Jahre, die auf 5 enden, hat sich der Golfgott immer ins Zeug gelegt.

1935: The Shot Heard Around the World

Wenn es einen Schlag gibt, der das Masters definiert hat, dass war es Gene Sarazens Holz 4 aus 235 Yards am 7.April 1935. Vor diesem Schlag war das Turnier das "Augusta National Invitational", danach wurde es das Masters – auch wenn es diesen Namen offiziell erst vier Jahre später tragen sollte.

Als Bobby Jones 1934 das Augusta National Invitational ins Leben rief, war es ein Kuriosum. Ein Turnier mit hohem Preisgeld (50% mehr für



den Sieger als bei der U.S. Open) aber wenig Prestige. Nicht ohne Grund lehnte Gene Sarazen seine Einladung ab und trat lieber zu einem Schauwettkampf in Südamerika an. Ein Jahr später galt das spätere Masters noch immer nicht als Major, aber die Szenerie hatte sich schon deutlich gebessert. Die amtierenden Sieger der U.S. Open, U.S. Amateur und PGA Championship waren ebenso im Feld wie neun ehemalige Sieger der U.S. Open, darunter auch der Gewinner von 1922 und 1932 – Gene Sarazen.

Die Schlagzeilen schrieb aber erst einmal ein Anderer: Henry Picard. Der 27-Jährige war ein unbeschriebenes Blatt, hatte erst einen wichtigeren Profititel gewonnen (die Mid South Open 1932, die er sich auch noch mit zwei anderen teilen musste) und bei den Majors noch keine Rolle gespielt. Doch mit Runden von 67 und 68 hatte er sich nach zwei Tagen mit komfortablen vier Schlägen Vorsprung an die Spitze gesetzt und war selbst nach einer desaströsen 76 am Samstag noch immer in Schlagdistanz zum Führenden Craig Wood - der Mann, der später Geschichte schrieb als erster Spieler, der alle vier Majors im Playoff verlor (in Fachkreisen auch als vierfacher Norman bekannt).

Der Finalsonntag sorgte für eine seltsame Dramaturgie, weil die Spieler damals noch nach Gutdünken herausgeschickt wurden. Der Zweitplatzierte Olin Dutra hatte sich mit einer 42 auf den ersten 9 bereits aus dem Kreis der Sieganwärter verabschiedet. Ebenso Henry Picard, der mit 38 Schlägen seinen Abwärtstrend vom Vortag fortgesetzt hatte. Es blieben also nur noch der mit

Picard spielende Craig Wood und Gene Sarazen, der gemeinsam mit seinem Freund Walter Hagen erst eine Stunde nach Wood auf die Runde geschickt wurde.

Der 33-jährige Sarazen wurde vor dem Turnier als großer Favorit gehandelt. Zwar war er im Vorjahr sieglos geblieben, doch mit einer 65 auf einer Übungsrunde hatte er den Platzrekord des Hausherren Bobby Jones eingestellt. Sein Spielpartner, der Journalist Grantland Rice, urteilte: "Ich habe ihn nie den Ball besser treffen gesehen." Allerdings musste der Titelfavorit seinen Driver vor der Runde zweckentfremden. Am frühen Morgen des ersten Turniertages wurde Sarazen von Geräuschen geweckt. Laut eines Berichts des Augusta Chronicles sah er die Silhouette einer Frau in seinem Zimmer, sprang auf, griff zu seinem Driver und jagte den Eindringling über den Hotelflur. Was die Dame wollte, ist unklar. Spätere Berichte schwankten zwischen einer Hoteldiebin und einer Dame, sie sich schlicht im Zimmer geirrt hatte. Der Schock am Morgen hatte kaum Wirkung auf Sarazens Spiel: Er erzielte eine blitzsaubere 68, die seinen Spielpartner Tommy Armour so beeindruckte, dass er sie danach "als eine der besten Runden Golf, die ich je gesehen habe" einordnete.

Nachdem ein stürmischer Samstag das Feld durcheinander gewirbelt hatte, ging Sarazen als Vierter mit drei Schlägen Rückstand in die Schlussrunde, die seine Karriere definieren sollte. Sein Dank dafür gilt zwei Männern: Bobby Jones und Grantland Rice. Vor Beginn der Austragung im Jahr 1935

beschlossen die Club-Verantwortlichen um Bobby Jones eine Änderung des Routings und tauschten die Front 9 und Back 9. Hätten sie dies nicht getan, wäre Gene Sarazens spektakulärer Holzschlag nicht auf der 15 sondern auf der 6 passiert und in seiner Bedeutung wesentlich geringer gewesen. Und hätte Rice nicht in der Nachberichterstattung Sarazens Meisterschlag als "The Shot heard around the world" bezeichnet, wäre das Vermächtnis von Sarazen und dem Masters deutlich geringer.

Dabei übertrieb der überragende Sportjournalist seiner Zeit schamlos. Korrekter wäre gewesen "The shot heard by 20 people", denn viel mehr Zuschauer waren nicht geblieben, um das Ende von Gene Sarazens Runde zu verfolgen. Die meisten waren bereits zum Clubhaus gepilgert um den vermeintlichen Sieger Craig Wood zu feiern. Nach drei Birdies an der 14, 15 und 18 hatte Wood das Turnier bereits mit unerreichbar scheinenden 6 unter Par beendet, als Gene Sarazen zu seinem verzogenen Abschlag im Rough der 14 kam.

Den Jubel von Woods letztem Birdie noch im Ohr, schlug der auf ein Date erpichte Walter Hagen seinem Spielpartner Hagen vor, das Tempo etwas anzuziehen, weil das Ding ja gelaufen sei. "Ich weiß nicht", konterte Sarazen. "Sie können von überall fallen". Sarazen rettete das Par auf der 14 und was danach folgte, ist in 80 Jahren Flüsterpost immer größer und spektakulärer erzählt worden. Aber so berichteten es zeitgenössische Chronisten wie Bobby Jones' Biograph O.B. Keeler.

Am Abschlag der 15 war nur noch der Sportreporter des New York Telegraph, Joseph Peter Williams, an der Seite von Sarazen und Hagen. Er hörte, wie Sarazen seinem Caddie Thor Nordvall

"Würde ich heute den gleichen Schlag machen, würde der Ball zurück ins Wasser rollen."

Gene Sarazen

fragte, was er zum Sieg braucht. Als dieser antwortete "Sie brauchen vier Dreier, Mr. Gene", hatte Sarazen innerlich resigniert – besonders als er zu seinem Ball kam, der am Rande eines Divots im Fairway Halt gemacht hatte. Um den Ball in die Luft zu bekommen, griff Sarazen aus 235 Yards zu seinem neuen Wilson Turfrider 4er Holz. 50 Jahre später erinnerte er sich so an seinen Schlag: "Der Ball flog geradewegs aufs Loch zu. Er landete kurz vor dem Grün und rollte 5 Meter rauf und ging ins Loch. Damals war der Hügel vor dem Grün viel flacher. Würde ich heute den gleichen Schlag machen, würde er zurück ins Wasser rollen".

Nur knapp zwanzig Leute, darunter Bobby Jones höchstselbst, standen am Grün und wurden Zeuge dieses Golfwunders, des ersten Albatrosses in der Masters-Geschichte – oder wie ihn Sarazen selber in einem Telegramm am Tag danach nannte: einem Dodo. Da man damals noch keine Leaderboards und besonders keine Funkübertragung kannte, wurden die Ergebnisse von Botenjungen ins Clubhaus gebracht. So unglaublich war das

Ergebnis, dass die Männer dort glaubten, der Junge müsse die Löcher verwechselt haben und Sarazen hätte ein Birdie an der 16 gespielt. Als sich jedoch wirklich herausstellte, dass Sarazen eine 2 an einem Par 5 gelungen war, sackte der Clubhaus-Führende Craig Wood in sich zusammen. "Ich dachte das Turnier sei gelaufen", erzählte er abends einem Reporter.

Zwar schaffte Sarazen kein weiteres Birdie und kam nur schlaggleich ins Clubhaus. Doch vom Schock, wie schon im Vorjahr den sicher geglaubten Sieg entrissen zu bekommen, erholte sich Craig Wood bis zum nächsten Morgen nicht mehr. In einem 36-Loch-Playoff gelang Wood auf den ersten 30 Löchern nicht ein einziges Birdie. Mit 144 zu 149 Schlägen behielt Sarazen am Ende die Oberhand, doch kein einziger der 144 Schläge war so wichtig für den Sieg wie "The Shot heard around the world".

1955: The Greatest Round ever Played

Weil 1945 der Zweite Weltkrieg tobte, kam das nächste Turnier in einem Fünfer Jahr erst zwanzig Jahre später. Anders als 1935 war es ein ereignisarmer Sonntag, denn die historische Runde kam bereits am Freitag - und blieb bis heute unerreicht. Mit einer 65 zog der Zahnarzt Cary Middlecoff seiner gesamten Konkurrenz den Zahn und steuerte am Ende zu einem ungefährdeten Sieg mit einem Rekordvorsprung von sieben Schlägen. Ein Umstand, der auch den äußeren Bedingungen in diesem Jahr geschuldet war. Weil es ein extrem nasses Frühjahr war, konnten die Fairways

nicht so tief wie üblich gemäht werden. Resultat war ein brutaler schwieriger Golfkurs, der die Profis an die Grenzen ihrer Fähigkeiten brachte. Niemand hätte vor Turnierbeginn gedacht, dass Lloyd Mangrums seit 1940 existierender Platzrekord von 64 auch nur annähernd in Gefahr geraten könnte. Und die Eröffnungsrunde bestätigte alle Zweifler.

Mit einem Durchschnitt von 76,65 war sie die fünftschwierigste Runde der Masters-Geschichte (siehe das 2014er Magazin für Details). Gerade einmal drei der 68 Spieler blieben unter Par, vier Mal so viele spielten 80 Schläge oder schlechter. Und auch am Karfreitag wurde es nicht viel besser. Der "Good Friday", wie ihn die Amerikaner nennen, war nur zu einem gut: Cary Middlecoff. Während die Konkurrenz an den Bedingungen verzweifelte, nahm der Hüne systematisch den Platz aufeinander. Nach einem Auftakt-Birdie und vier Pars war noch nicht abzusehen, was folgen sollte. Doch auf den Bahnen sechs, sieben, acht und neun manövrierte er seine Eisenschläge innerhalb von nur drei Metern an die Fahne und versenkte eiskalt alle Putts zum Birdie. Nie zuvor in der Geschichte des Masters hatte ein Spieler die ersten neun Löcher mit lediglich 31 Schlägen absolviert – und Middlecoff hatte noch längst nicht sein Pulver verschossen.

Nach vier Pars in Folge sollte er schließlich in der (damals noch nicht so getauften) Amen Corner für einen Moment für die Ewigkeit sorgen. Nach einem soliden Abschlag auf die rechte Seite des Fairways beschloss Middlecoff das Par 5 mit dem

zweiten Schlag anzugreifen - und startete seine berüchtigte Pre-Shot-Routine. Wie viele Jahre später Keegan Bradley begann er nervös hinter dem Ball herumzuzappeln. Gewohnheitsmäßig zupfte er immer wieder an seiner Hose und dem grünen Visor herum. "Es gab einen Witz auf der Tour, dass Cary den Zahnarztberuf aufgegeben hat, weil kein Patient so lange den Mund aufhalten konnte", behauptete Journalisten-Legende Dan Jenkins später einmal. Als Middlecoff endlich bereit war zu schlagen, holte er aus und stoppte am höchsten Punkt des Schwungs – eine Eigenart, die er sich angeeignet hatte, um seine nervösen Tendenzen zu besiegen. Dann zog er durch. Der Ball passierte unbeschadet Rae's Creek, landete auf dem Grün und rollte auf das oberste Plateau: 25 Meter von der Fahne entfernt.

"Als ich mit dem zweiten Schlag auf dem Grün lag, beschloss ich aggressiv zu sein", erinnerte sich Middlecoff nach der Runde an den anschließenden Eagle-Putt, der die 8000 Zuschauer an seiner Seite in minutenlange Ekstase versetzen sollte. Mit einem

> "Als ich mit dem zweiten Schlag auf dem Grün lag, beschloss ich aggressiv zu sein."

Cary Middlecoff

weiteren Birdie an der 15 nahm der Mann aus Tennessee Kurs auf den Platzrekord von Lloyd Mangrum. Doch ein schlechter Eisenschlag an der 17 und das daraus resultierende Bogey machten diesen Traum zunichte. Ein viel größerer Traum nahm jedoch gerade erst Formen an. Mit seiner sensationellen 65 hatte Middlecoff die mit Abstand beste Runde des Tages hingelegt – nur Ben Hogan (68) und E. Havie Ward (69) waren außer ihm unter 70 Schlägen geblieben. Sage und schreibe 10,12 Schläge lag der U.S.-Open-Sieger von 1949 unter dem Rundendurchschnitt. Entsprechend setzte sich der "Doc" - so sein Spitzname auf der Tour - mit vier Schlägen Vorsprung an die Spitze des Feldes. Und zwei Tage später durfte er sich mit einem Rekord-Vorsprung von sieben Schlägen das Grüne Jackett überstreifen. Anschließend wusste Middlecoff aber ganz genau, bei wem er sich für diesen Sieg zu bedanken hatte – und ließ sich sogar breit grinsend zu einem äußerst ungewöhnlichen Antrag hinreißen: "Ich werde diesen Putter heiraten".

1965: Jack Attack

"Er spielt ein Spiel, das mir nicht bekannt ist." Wer solche Wörter aus dem Mund von Bobby Jones provoziert, muss schon etwas ganz Besonderes geleistet haben. So wie Jack Nicklaus beim Masters 1965. So dominant der Sieg von Cary Middlecoff 1955 war: gegen Nicklaus' Erfolg zehn Jahre später war er ein Witz. Nicklaus gewann nicht nur mit dem neuen Rekordvorsprung von neun Schlägen, er stellte mit einem Gesamtergebnis von 271 auch einen neuen Turnierrekord auf, der mehr als drei Jahrzehnte lang halten sollte. Und als kleinen Bonus verewigte sich der Golden Bear auch noch in den Clubannalen indem er den

Platzrekord von 64 Schlägen einstellte. Dabei sah es nach zwei Runden noch nach einem heißen Fight zwischen drei Legenden des Golfsports aus.

Mit Arnold Palmer, Nicklaus und Gary Player lagen die Masters-Sieger der letzten fünf Jahre schlaggleich an der Spitze. Kein Wunder, dass unter den Zuschauern eine elektrisierende Spannung herrschte. Auch, weil nach den ersten beiden Runden niemand wusste, was zu erwarten war: Ein Birdiefestival wie am Donnerstag oder ein brutal schwieriger Test wie am Freitag.

Das ungewöhnlich milde Wetter ließ in der ersten Runde nicht nur die Pflanzen aufgehen, auch die Profis blühten auf. Sage und schreibe 33 Spieler blieben unter Par – in der Geschichte des Masters hatten es zuvor nie mehr als 20 Spieler in einer Runde geschafft. Über allen thronte Gary Player, der mit einer 65 schon einen kleinen Abstand zu seinen Verfolgern aufgebaut hatte. Doch als Favorit sah sich der Südafrikaner nicht. Angesprochen, ob er den Turnierrekord in Angriff nehmen würde, antwortete Player "Wenn irgendjemand Hogans Rekord bricht, dann Nicklaus. Er ist so stark und schlägt so weit, dass es für ihn kein Par 5 auf dem Platz gibt." Tatsächlich hatte Nicklaus bei seiner 67 alle vier Par 5s in Birdie absolviert. Doch am kommenden Tag wurde Gary Players Prognose ad absurdum geführt.

Um sich nicht noch einmal von den Profis vorführen zu lassen, hatte sich das Turnierkomitee diabolische Fahnenpositionen ausgedacht und den Platz auf maximale Länge gestreckt.

Kombiniert mit einem auffrischenden Wind kam es zu einem kleinen Massaker. Statt 33 Runden unter Par gab es nur noch vier. "Man hätte einen Korb voll Bälle auf einigen Fairways ausschütten können und hätte nicht einen davor näher als drei Meter an die Fahne bekommen", kommentierte Palmer die Runde. Doch der positive Effekt war, dass sich die großen Drei an der Spitze vereinten und alles für ein hochspannendes Wochenende vorbereitet war – so dachte man. Doch dann begann die große Nicklaus-Show.



Jacks Weg zum Platzrekord begann mit einem Schlagloch. An der zwei slicte er den Ball so übel, dass er 20 Meter in den Wald flog. Doch auf wundersame Weise hatte er einen freien Schwung und

eine freie Bahn Richtung Grün. Was ein Bogey oder übler hätte werden können, wurde zum Birdie - und alle Dämme brachen. Nach Par, Birdie, Par, Birdie, Birdie, Birdie, Par hatte er die Front 9 in nur 31 Schlägen absolviert. Nachdem er Amen Corner unbeschadet überstanden hatte, ging das Birdie-Festival an der 13, 15 und 16 weiter. Wären die Masters-Fahnen nicht gelb, sondern weiß, hätten sie seine Gegner vermutlich geschwenkt. Am Ende des Tages war Gary Player fünf Schläge zurück, Arnold Palmer sogar acht. Der Sonntag war nur noch eine Pflichtaufgabe nach der Kür, aber auch die meisterte Jack Nicklaus mit solch Bravour, dass Bobby Jones bei der Siegerehrung noch einmal ganz tief in die Lobes-Kiste griff: "Ich habe eine Aversion gegen Superlative, aber das hier war die großartigste Leistung in der gesamten Golfgeschichte."

1975: The Magnificent Masters

Die Führenden in der Weltrangliste gehen traditionell in jedes Major-Turnier als große Favoriten. Doch für gewöhnlich verabschieden sich die meisten von ihnen schnell aus dieser Rolle: Der eine erwischt schlechtes Wetter, der nächste hat einen schlechten Tag, der dritte ist verletzt und der vierte hat keine Chance gegen einen aus dem Nichts auftauchenden Nobody. Dass die besten Spieler der Welt bis zum Schluss den Titel im Infight miteinander ausmachen, ist eine absolute Rarität. Das Masters 1975 gehörte dazu und wurde deshalb von Gil Capps in seiner Buch-Nacherzählung "The Magnificent Masters" getauft.

Als das Masters 1975 seine Pforten öffnete, waren die unbestrittenen Topstars ihrer Zunft Jack Nicklaus, Johnny Miller und Tom Weiskopf. Nicklaus hatte bereits zwölf Major-Siege auf seinem Konto und landete bei seinen letzten 18 Major-Starts sage und schreibe 17 Mal in den Top 10. Johnny Miller war dank acht Siegen im Vorjahr der amtierende Spieler des Jahres auf der PGA Tour. Und Tom Weiskopf beendete zwei seiner letzten drei Masters-Starts mit einem zweiten Platz. Am Ende des Jahres sollte das Trio in Mark McCormacks inoffizieller Weltrangliste die Plätze 1-3 belegen. Das Masters war der beste Beweis warum.

Dabei sah am Anfang alles nach einem ungestörten Durchmarsch von Jack Nicklaus aus, der sich im Vorbeigehen sein fünftes Grünes Jackett zu sichern schien – ein neuer Turnierrekord. Mit makellosen Runden von 68 und 67 Schlägen hatte sich der beste Golfer seiner Ära fünf Schläge Vorsprung auf die Konkurrenz um Billy Casper, Arnold Palmer und den jungen Tom Watson gesichert. Doch dann passierte etwa, womit niemand gerechnet hatte: Nicklaus begann zu zittern. Während die Konkurrenten das Leaderboard rot aufleuchten ließen, hatte der Golden Bear seinen drei Bogeys nur zwei Birdies entgegenzusetzen – und musste die Führung an den einen Schlag besseren Tom Weiskopf abtreten. Nur drei weitere Schläge dahinter: Johnny Miller. Alles war bereitet für ein Finale der Extraklasse.

Denn obwohl "das Masters erst mit den letzten 9 am Sonntag beginnt" (ein Slogan, der weniger die Realität als die limitierte

Fernsehrechte von CBS bis ins Jahr 2002 reflektierte), hätte man an diesem Sonntag gigantische Einschaltquoten mit der kompletten Runde erzielt. Denn der gesamte Tag war ein einziges Auf und Ab. Nur vier der 18 Löcher absolvierte das Trio unisono in Par, hinzu kam ein einheitliches Birdie an der 15. Ansonsten änderten sich die Abstände im Minutentakt, denn mit 18 Birdies und 6 Bogeys sorgten die großen Drei für ein Spektakel, das niemand, der vor Ort war, jemals vergessen wird.

Als Jack Nicklaus die erste Bahn mit einem Bogey beendete, schien sich der Abwärtstrend des Vortages fortzusetzen. Doch im Nachhinein schien es fast, als wollte er nur mit seinen Gegnern spielen. Denn auf den nächsten vier Löchern erzielte er drei Birdies und hatte den Vorsprung von Tom Weiskopf wieder wettgemacht, während Johnny Miller nicht vom Fleck kam. Doch nach Birdies an der 6, 8 und 9 war auch Miller wieder voll im Rennen. Als die ersten Bilder von Augusta National in die weltweiten Wohnzimmer flimmerten, lagen Nicklaus und Weiskopf schlaggleich mit 11 unter Par vorn während Miller nur zwei Schläger dahinter auf seine Chance lauerte.

Kaum war das Fernsehen on air, ging Nicklaus das erste Mal an diesem Tag alleine in Führung, weil er als Einziger Amen Corner ohne Fehler überstand. Doch gleich danach wurden die Karten erneut neu gemischt. "Ich hatte schon immer Probleme mit der 14", unkte Nicklaus. Und an diesem Tag zeigte es sich erneut. Nicklaus unterschätzte den Gegenwind und der Ball lief vom

Grünanfang wieder in die Senke zurück. Auch sein nächster Versuch war nicht viel besser: er puttete über das Grün hinaus und ging mit einem Bogey vom Loch. Ganz anders Tom Weiskopf: Mit einem perfekten Eisen 8 attackierte er die Flagge und erzielte das gerade Mal dritte Birdie des Tages an diesem Loch. Weiskopf lag wieder in Front und es waren nur noch vier Löcher zu gehen.

Die Vorentscheidung passierte an der 16. Tom Weiskopf hatte gerade mit einem Birdie an der 15 den alten Vorsprung wieder hergestellt, als Jack Nicklaus zu seinem Putt an der 16 ansetzte. Anders als heute war die Fahne hinten rechts im Grün gesteckt und Nicklaus hatte sein Eisen viel zu kurz gelassen. Doch gegen jede Wahrscheinlichkeit rollte er den Putt aus 12 Metern mit Tempo mitten ins Loch, reckte seinen Putter mit der linken Hand in die Höhe, hüpfte jubilierend hoch und joggte euphorisiert einige Schritte über das Grün. Vom Abschlag musste ein entsetzter Tom Weiskopf alles mit ansehen.



Die Erfahrungen von drei schmerzhaften Masters-Niederlagen im Hinterkopf, spielte er die Bahn in Bogey und schickte Nicklaus mit einem Schlag Vorsprung auf die letzte Bahn des

Tages. Nicklaus spielte ein souveränes Par. Nun war es an Weiskopf und Miller, der mit einem Birdie an der 17 ebenfalls auf einen Schlag herangekommen war, für ein Playoff zu sorgen. Es wäre ein passendes Ende für diesen herausragenden Golftag gewesen, doch beide Verfolger konnten einen kurzen Putt am letzten Loch nicht versenken und Jack Nicklaus ging als erster Fünffach-Sieger in die Annalen ein.

1985: Deutschland. Ein Frühlingsmärchen

Gewinnt ein Deutscher das Masters... Für die US-Medien schien das wie der Beginn eines typischen Witzes zu sein. Und so nutzten die Journalisten die Gelegenheit um jedes Kriegs-Klischee aus dem Hut zu zaubern. "Von Deutschen erwartet man, dass sie marschieren und schießen können, nicht putten", schrieb die Los Angeles Times.

"Am Sonntag trat er in einem Outfit an, das ihn wie der Rote Baron aussehen ließ. Im Grünen Jackett wirkte er wie ein Weihnachtsbaum", frotzelte der Sun Sentinel. Und die Chicago Tribune ließ es sich nicht nehmen, Seve Ballesteros zu zitieren, der Bernhard Langer gerne abwertend als "den besten Mann im Sand seit Rommel" bezeichnete, seit dieser sich gegen Seves Teilnahme am Ryder Cup 1981 ausgesprochen hatte.

Entsprechend feurig war die Schlussrunde des Masters 1985, denn das Schicksal hatte ausgerechnet Ballesteros und Langer in einen Flight gepackt. Die beiden schüttelten sich am ersten Abschlag die Hand und redeten die gesamte Runde kein Wort, bis am Ende des Tages selbst der Spanier nur ehrfurchtsvoll gratulieren konnte. "Er sagte mir, ich sei ein großartiger Champion", erinnerte sich Langer in seinen Memoiren, "und er meinte es so. Mehr als alles andere liebte Seve es, wenn ein Europäer die Amerikaner schlägt."

Wenn es nach den amerikanischen Medien ging hatte allerdings kein Europäer gewonnen, die Amerikaner hatten sich selber geschlagen. Erst als Langer sieben Tage später auch noch die Sea Pines Heritage gewann, wurde ihm die Ehre zu Teil, die er verdient hatte. Vermutlich waren die Journalisten einfach sauer, dass sie erst einmal recherchieren mussten, wer dieser Nobody aus Anhausen, Germany denn eigentlich ist. Denn die Alternativ-Story, die sie sich herbeisehnten, hätte sich von alleine geschrieben. Titel: The Comeback.

Vor dem Turnier hatten die Experten vier Favoriten auf dem Zettel gehbt: Calvin Peete, Lanny Wadkins, Mark O'Meara und Curtis Strange. Sie alle hatten bereits zwei Turniere auf der PGA Tour in diesem Jahr gewonnen, und vor allem Peete und Strange kamen mit viel Rückenwind: Strange hatte seine beiden Turniererfolge im März geholt und Peete, der erfolgreichste Afro-Amerikaner vor Tiger Woods, hatte sich 14 Tage zuvor zum Players Champion gekürt. Doch für beide begann das Masters ernüchternd. Peete fand sich nach einer 75 auf Platz 45 wieder, Strange sah sich

nach vier Bogeys, zwei Doppelbogeys und nur einem Birdie das Leaderboard beinahe von ganz unten an. Weshalb sein Fazit nach der Runde für großes Erstaunen sorgte: "Das klingt vielleicht witzig, aber ich habe heute viele gute Schläge da draußen gemacht. Ich bin wirklich nicht entmutigt." Offenbar wusste er etwas, was die mitleidig lächelnden Journalisten nicht wussten.

Komplettes Vertrauen hatte er in seine eigenen Fähigkeiten aber dann doch nicht, so dass die Tickets für den Flug nach Hause bereits in seinem Golfbag steckten als Strange am Freitag seinen Wunderlauf begann. Nach einem Routine-Birdie an der zwei versenkte er an der drei den Ball mit seinem Eisen 8 im Loch und notierte ein Eagle. Hätte er ein Matchplay gegen sein Alter Ego vom Vortag gespielt, Strange hätte ihn mit 7 auf 6 vom Platz gefegt, weil er alle drei Löcher von Amen Corner in Birdie absolvierte. Am Ende notierte er eine 65 auf der Scorekarte und schaffte den Cut mit soviel Luft, dass er sogar noch vor Bernhard Langer lag, der mit einer 74 eine Runde zum Vergessen hinlegte. Doch die Situation war nicht ausweglos: "Jeder innerhalb von sechs Schlägen zur Spitze hat noch eine realistische Chance auf den Turniersieg", analysierte der Führende Tom Watson. Bernhard Langer lag exakt sechs Schläge hinter ihm.

Dafür, dass diese Prognose eintreffen sollte, sorgte Watson am Samstag schnell selber. Mit Bogeys auf der zwei, vier und fünf ließ er das Feld wieder Hoffnung schöpfen. Zumal auch der Co-Führende Craig Stadler an der 12 ein Triplebogey ganz ohne

Wasserschlag notierte: er brauchte drei Schläge um aus dem Bunker zu kommen. Auch Gary Hallberg, nach neun Loch mit zwei Schlägen in Führung, kollabierte mit einer 42 auf den Back Nine, so dass nach drei Tagen das Grüne Jackett für fast das

"Es interessiert niemanden ob Du am Schluss Dritter, Zehnter oder 25. bist. Also spuck in die Hände und greife an."

Bernhard Langer

gesamte Feld zum Greifen nah war – allen voran für Bernhard Langer und Curtis Strange, die mit einer 68 für die beste Runde des Tages sorgten und sich hinter Raymond Floyd auf die Plätze zwei und drei nach vorne schoben. Für Langer, dem an der 13 mit viel Dusel ein Eagle gelang, nachdem sein Fehlschlag über Rae's Creek hüpfte, war die Erklärung seiner Runde klar: er hatte nach 36 Löchern den Putter gewechselt und plötzlich lief es auf den Grüns wie von selbst. Dass die Wunderwaffe auch am Sonntag im Bag blieb, versteht sich von selbst.

Doch erst einmal redete niemand über Langers Putter sondern über seine rote Hose und sein rotes Shirt. "Ich mochte das Outfit", sagte Langer später einmal. "Ich fand, es war eine aggressive, schicke Farbe und ich habe mich darin wohlgefühlt." Auf dem Platz war aber erst einmal ein anderer aggressiv. Curtis Strange schickte sich an, nach seiner 80 in Runde eins sensationell noch ins Grüne Jackett zu schlüpfen. Bereits am zweiten Loch hatte er den Vorsprung von Raymond Floyd

eingeholt, nach neun Löchern lag er bereits vier Schläge vor seinen nächsten Verfolgern, Seve Ballesteros und Bernhard Langer. Der Deutsche hatte bewusst nicht auf das Leaderboard geschaut, doch an der 10 registrierte er den Lauf, den Strange hingelegt hatte. In seiner Autobiographie erinnerte er sich. "Ich sagte mir es interessiert niemanden ob Du am Schluss Dritter, Zehnter oder 25. bist. Du willst diese Meisterschaft gewinnen. Also spuck in die Hände und greife an."

Gesagt getan. Der Deutsche, der die gesamte Woche nur einen Dreiputt hatte, schlug an der 12 seinen Ball zum Birdie vier Meter an die Fahne und ließ an der 13 und 15, den beiden Par 5s, Tap-In-Birdies folgen. Als er den Ball an der 15 wieder aus dem Loch holte, hatte er Curtis Strange eingeholt. Nur wenige Minuten später sollte er alleine in Front gehen. Denn der Amerikaner setzte seine Serie an dummen Entscheidungen an den Par 5s fort. Statt mit der sicheren Führung im Rücken vorzulegen, griff er aggressiv die 13 und 15 mit dem zweiten Schlag an - und landete beide Male im Wasser. Insgesamt spielte er die beiden einfachsten Löcher des Platzes in der Woche eins über Par. Langer absolvierte sie in neun unter Par. Man muss nicht lange suchen, um zu finden, wo das Masters 1985 entschieden wurde. Dennoch blieb Bernhard Langer weiter abgeschottet in seiner eigenen Welt. "Ich habe absichtlich nicht auf die Ergebnistafeln geschaut. Ich wollte so gut spielen, wie es geht. Und als ich an der 17 nachgeschaut habe, lag ich mit zwei Schlägen in Front." Der Rest war Genuss für den Roten Baron...

1995: Mein Freund Harvey

Golfer würden für einen Masters-Sieg bekanntlich alles tun. Doch wenn Ben Crenshaws Vorbereitung auf das Masters 1995 eine Bedingung dafür wäre? Sie würden dankend ablehnen. Wie sehr die Woche an dem Mann, den sie Gentle Ben nennen gezehrt hat, wurde beim letzten Putt aus einem Meter deutlich, den er nur unter Aufbringung all seiner Willenskraft ins Loch zitterte. Als der Ball gefallen war, ließ er seinen Putter fallen, ging in die Knie, verbarg seine Hände im Gesicht, und begann hemmungslos zu weinen, bis ihn sein Caddie Carl Jackson, der ihn seit 1976 beim Masters begleitet hat, in die Arme nahm.



Niemand hätte das, was an diesem Wochenende passiert war, vorhersehen können. Denn niemand hätte auch nur einen müden Cent auf Ben Crenshaw gesetzt. Mit 42 Jahren war er auf der Zielgeraden seiner Karriere. Sein letzter Sieg lag fast ein Jahr zurück, in seinen letzten Starts hatte er den Cut verpasst, und die letzte Runde unter 70 Schlägen lag zwei Monate zurück. Doch das alles trat in den Hintergrund, als sein Telefon am Sonntag vor dem Turnier klingelte. Crenshaw war gerade beim Abendessen im Clubhaus, als Tom Kite ihm sagte, dass ihr Trainer Harvey Penick nach langer, schwerer Krankheit mit 90 Jahren verstorben war.

Für Crenshaw war es, als hätte ihm jemand dem Teppich unter den Füßen weggezogen, denn Penick war für ihn nicht nur ein Trainer, er war sein Ersatzvater. Als kleiner Pöks von sechs Jahren lernte er von ihm Golf. Alles, was Crenshaw sportlich erreicht hatte, verdankte er dem Texaner, dessen "Little Red Book" eine Bibel für Golfer wurde. Selbst eine Woche vor seinem Tod, bei einem letzten Hausbesuch, gab Penick seinem Lieblingsschüler noch einen Putting-Tipp. "Ich habe jemanden verloren, dem ich mein Leben verdanke", erklärte Crenshaw nach seiner zweiten Runde, die ihn in die Spitze brachte. "Sein Tod beeinflusst mich diese Woche mental." Der Masters-Sieger von 1984 meinte es negativ. Doch zwei Tage später war klar, dass es ihn auch positiv beeinflusste, weil er keine Gedanken an sein Spiel verlor. Im Geist war er immer noch bei Harvey Penick. Während die restlichen Spieler sich am Mittwoch beim Par-3-Wettbewerb vergnügten, hatten Crenshaw und Kite einen Flieger nach Austin bestiegen um ihrem Mentor als Sargträger die letzte Ehre zu erweisen. Was dies für eine Belastung war, zeigte das Ergebnis von Tom Kite. Von 1979 bis 1986 absolvierte er das Masters immer unter den Top 6 – mit einer Ausnahme. Die Trauer um Penick ließ Kite den Cut verpassen. Crenshaw hingegen sagte, er habe einen 15. Schläger im Bag gehabt: "es war Harvey". Und der 16. war das Publikum.

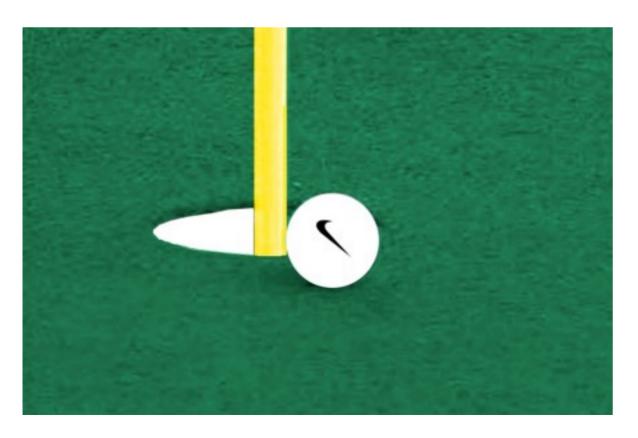
Außer den Freunden und Verwandten der Konkurrenten gab es am Sonntag niemanden unter den Zuschauern, der Ben Crenshaw nicht diesen Sieg gegönnt hätte. Doch zum größten Konkurrenten avancierte ausgerechnet jemand, dem Crenshaw die gleiche emotionale Belastung erspart hatte. Davis Love III hatte sich erst direkt vor dem Turnier qualifiziert. Auch er war ein Schüler Penicks, aber Crenshaw "rief mich an und sagte mir, ich bräuchte nicht zur Beerdigung gehen. Ich solle hier bleiben und mich auf das Turnier vorbereiten. Harvey hätte es so gewollt." Das Training zahlte sich aus. Mit drei Schlägen Rückstand einige Gruppen vor Crenshaw auf die Runde gegangen, robbte sich Love immer näher an die Spitze heran bis er an der 15 mit seinem sechsten Birdie des Tages in Führung ging. Doch Crenshaw hatte die Chance zu kontern. An der 16 legte er den Ball zwei Meter an die Fahne und ging mit einem Schlag in Front. Und an der 17 baute er sich mit einem der besten Putts seiner Karriere ein kleines Polster auf – und das hatte er auch bitter nötig.

"Ich bin auf der 18 beinahe zusammengebrochen. Es war viel zu früh, aber es passierte einfach." Entsprechend knapp wurde es

noch. Crenshaw verfehlte das Grün, machte einen halbherzigen Chip und schob den Par-Putt vorbei. Doch trotz Tränen in den Augen lochte er den Putt für sein zweites Jackett, während im Clubhaus Davis Love III glücklich applaudierte: "Ich freue mich für Ben. Es hätte kein besseres Ende für Harvey Penicks Leben geben können als ein Masters-Sieg von Ben Crenshaw."

2005: Chippin' Tales

"In your life, have you seen anything like that?" Selten hat ein TV-Reporter das Gefühl der Zuschauer besser zusammengefasst als Verne Lundquist beim Masters 2005. Fünfzehn Sekunden zuvor hatte Tiger Woods auf der 16 aus unmöglicher Lage aufs Grün gechippt und den Rest der Schwerkraft überlassen. 13 Sekunden



lang rollte sein Ball Richtung Loch, wo er publikumswirksam mit dem Nike-Logo in die Kamera gerichtet zwei Sekunden lang an der Lochkante verharrte, bevor er doch noch fiel und das Publikum in eine kollektive Ekstase versetzte. So einprägsam war der Chip, dass sich niemand heute noch daran erinnert, dass Tiger Woods auf den zwei Löchern danach den sicher geglaubten Sieg fast noch wegwarf, bevor er im Playoff doch noch sein viertes (und bisher letztes) Grünes Jackett gewann.

Dabei sah es nach dem ersten Tag noch gar nicht nach einem weiteren Titel für Woods aus. Bei seinen drei vorherigen Masters-Titeln war er immer mit einer 70 ins Turnier gestartet. Am Donnerstag 2005 brauchte er vier Schläge mehr. Doch weder der Score, noch sein 33. Platz ließ die Alarmglocken schrillen. Es war sein Bogey an der 13. Nach zwei exzellenten Schlägen lag Woods auf seinem vierten Loch (aufgrund starker Regenfälle wurde das Turnier verspätet von 1 und 10 gestartet) 23 Meter vom Loch entfernt. Doch wie ein Amateur bei seinem ersten Kontakt mit den schnellen Grüns von Augusta puttete Woods den Ball am Loch vorbei, vom Grün herunter, und direkt in Rae's Creek.

Es war nicht das einzige Missgeschick an diesem Tag: Woods schlug üble Hooks vom Tee, miese Eisen, hatte Pech als die Fahne an der 1 seinen brillanten Schlag in den Bunker lenkte, und musste sich zu allem Überfluss auch noch eine Videostunde mit den Schiedsrichtern antun, weil man ihn beschuldigte, auf der 14 die Puttlinie berührt zu haben. Mitleid konnte er von seinen

Konkurrenten nicht erwarten. Chris DiMarco kommentierte nach der Runde ungerührt: "Er hatte auch schon etliche glückliche Fügungen im Lauf seiner Karriere." Drei Tage später sollte DiMarco sich bestätigt sehen.

Nach etlichen weiteren Verzögerungen hatten die Profis am Sonntag ein wahres Mammutprogramm vor sich. Weil die Führenden erst die Hälfte der dritten Runde absolviert hatten und die Flights anschließend neu zusammengemischt werden mussten, hieß es um 6.30 Uhr morgens antreten. Obwohl Woods am Samstag auf 26 Löchern sage und schreibe 12 Birdies erzielte, lag er immer noch vier Schläge hinter Chris DiMarco, der sich auch weiterhin keine Schwäche geleistet hatte. Doch der ebenfalls um den Sieg kämpfende Thomas Björn erwies sich als großer Prophet als er konstatierte: "Tiger ist Tiger und wenn er einen seiner Läufe bekommt, weiß man nie, was passiert".

Es war ein ungewohntes Bild Tiger Woods an einem Sonntag in schwarzem Shirt und khakifarbener Hose zu sehen, doch sein traditionelles rot-schwarzes Outfit ist nun mal exklusiv für die vierte Runde. Dennoch hatte er vom ersten Schlag an seine sonntägliche Kämpfernatur ausgepackt. Der beste Golfer seiner Generation hatte am Tag zuvor mit drei Birdies aufgehört und genau da machte er weiter. Innerhalb von nur 20 Minuten hatte er DiMarcos Vorsprung eliminiert. Elf Minuten später ging er erstmals in Führung. Und wieder nur Minuten darauf hatte der Tiger mit seinem (tagesübergreifend) siebten Birdie in Folge den

Turnierrekord von Steve Pate eingestellt. Dass er danach die Spannung verlor und zwei Bogeys spielte, fiel nicht mehr ins Gewicht. Am Ende lag er mit 11 unter Par drei Schläge vor DiMarco – und noch niemals hatte Woods ein Major nach 54-Loch-Führung aus der Hand gegeben.

Als Woods auch noch mit Birdie-Birdie die Runde eröffnete, hätte ein Clubangestellter eigentlich schon sein Jackett aufbügeln können. Doch auf den Back Nine unterliefen dem Unfehlbaren auf einmal Fehler, so dass Chris DiMarco wieder bis auf einen Schlag heranrückte. Und als Woods an der 16 seinen Abschlag weit über das Grün haute während DiMarco in aussichtsreicher Birdie-Position lag, schien sich das Blatt endgültig zu wenden und die Sensation wurde greifbar. Doch dann kam er, DER Chip.

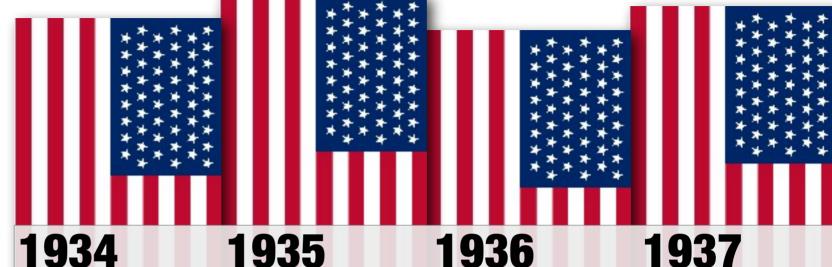
"Auf einmal sah es ziemlich gut aus, dann sah es aus, als ob er nicht rein geht, und dann ging er auf einmal rein", fasste Tiger Woods anschließend seine Achterbahn der Gefühle in diesen 15 Sekunden zusammen. An dieser Stelle hätte das Turnier eigentlich vorbei sein sollen. Doch mit zwei Bogeys auf den letzten beiden Löchern machte er DiMarco noch einmal Hoffnung – nur um sie ihm im Stechen durch ein Birdie an der 18 umgehend wieder zu nehmen. Für den Unterlegenen war es ein sanfter Tod, denn im Inneren hatte er schon nach dem legendären Chip-In an der 16 resigniert und gewusst, dass dieser Tag Tiger Woods gehört: "Man muss immer das Unerwartete erwarten. Aber leider ist es nicht unerwartet, wenn Tiger es tut."

Von Horton bis Bubba

Is am 22. März 1934 das erste Masters begann, ahnte niemand, was sich in den kommenden 80 Jahren daraus entwickeln sollte. Längst hat sich das Einladungsturnier des Augusta National Golf Club als viertes Major etabliert. Und zumindest wenn man die amerikanischen Spieler fragt, welches Turnier sie am meisten begehren, steht die Veranstaltung der Grünjacken von Georgia an erster Stelle.

Der besondere Reiz des Masters ist, dass es als einziges Major immer auf dem gleichen Platz stattfindet und so eine größere Vergleichbarkeit zwischen den Austragungen herrscht. Deshalb werden in Augusta National Bestleistungen und Rekorde so zelebriert wie nirgendwo sonst im Golfsport. Und so finden sich auf den folgenden Seiten neben allen Siegern auch zu jeder Austragung Rekorde und Anekdoten. Die Fahnen signalisieren dabei nicht nur die Nationalität des Gewinners, ihre Position zeigt auch sein Ergebnis an: je höher, desto mehr unter Par.

Rekorde, Trivia-Wissen und alle Sieger des Masters seit der ersten Austragung im Jahr 1934



72 Spieler treten zum ersten Augusta National Invitation Tournament an. **Horton Smith** bleibt mit 284 Schlägen einen Schlag vor Craig Wood. Nach 282 Schlägen für vier Runden trafen sich Craig Wood und **Gene Sarazen** am Montag noch mal für 36 Loch. Sarazen siegte 144:149. Horton Smith gewinnt sein zweites Masters erneut um einem Schlag. Nach zwei Runden lag er noch 6 Schläge hinter Harry Cooper. An Loch 12 und 13 nimmt **Byron Nelson** mit Birdie-Eagle seinem Rivalen Ralph Guldahl sechs Schläge ab und gewinnt mit 283.

Rekorde und Firsts:

- Ralph Stonehouse macht den ersten Abschlag
- Horton Smith liegt als erster Spieler nach jeder Runde in geteilter Führung

Rekorde und Firsts:

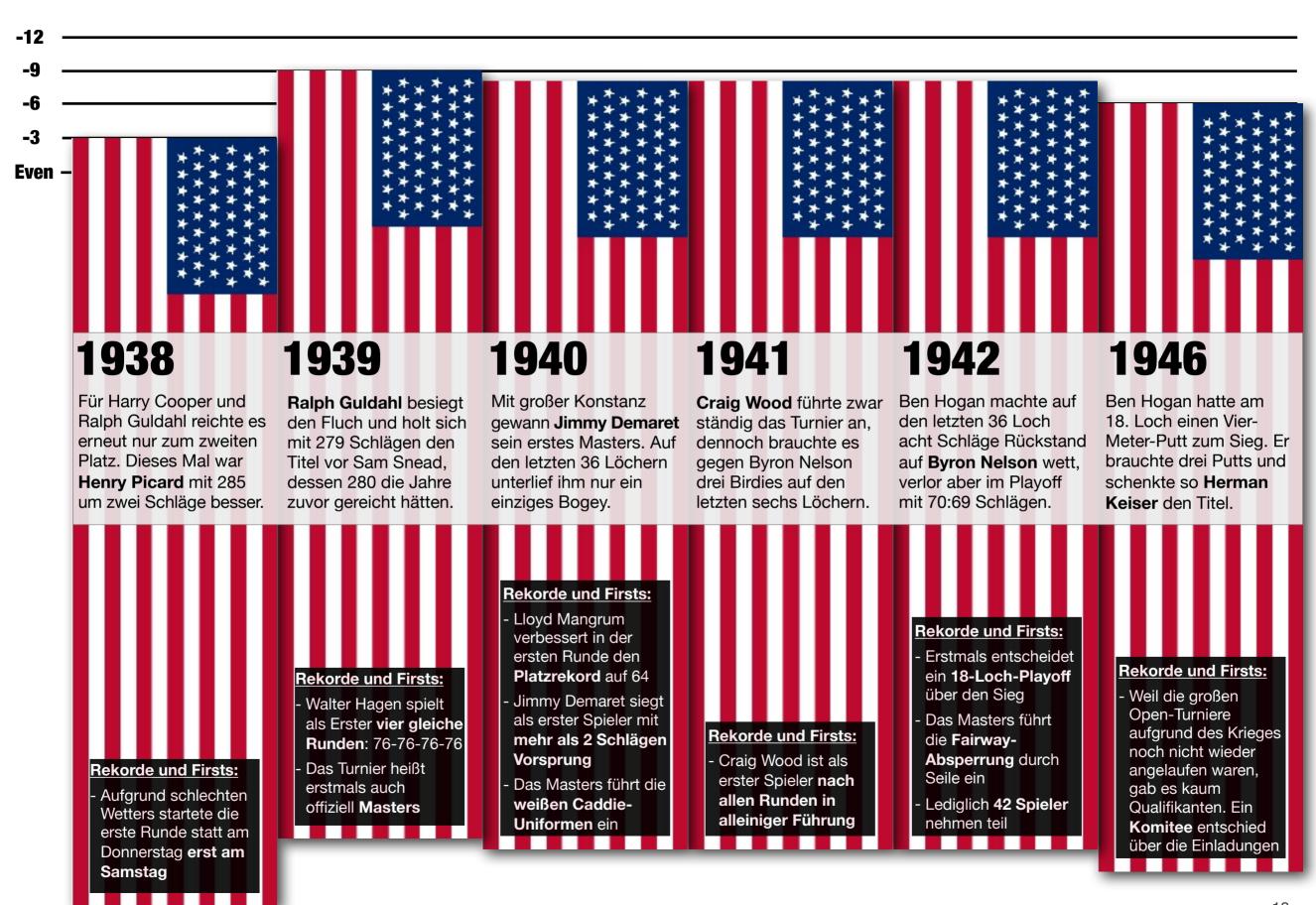
- Gene Sarazen hat an Loch 15 das erste Masters-Albatross
- Es gibt das **erste Playoff** der MastersHistorie.

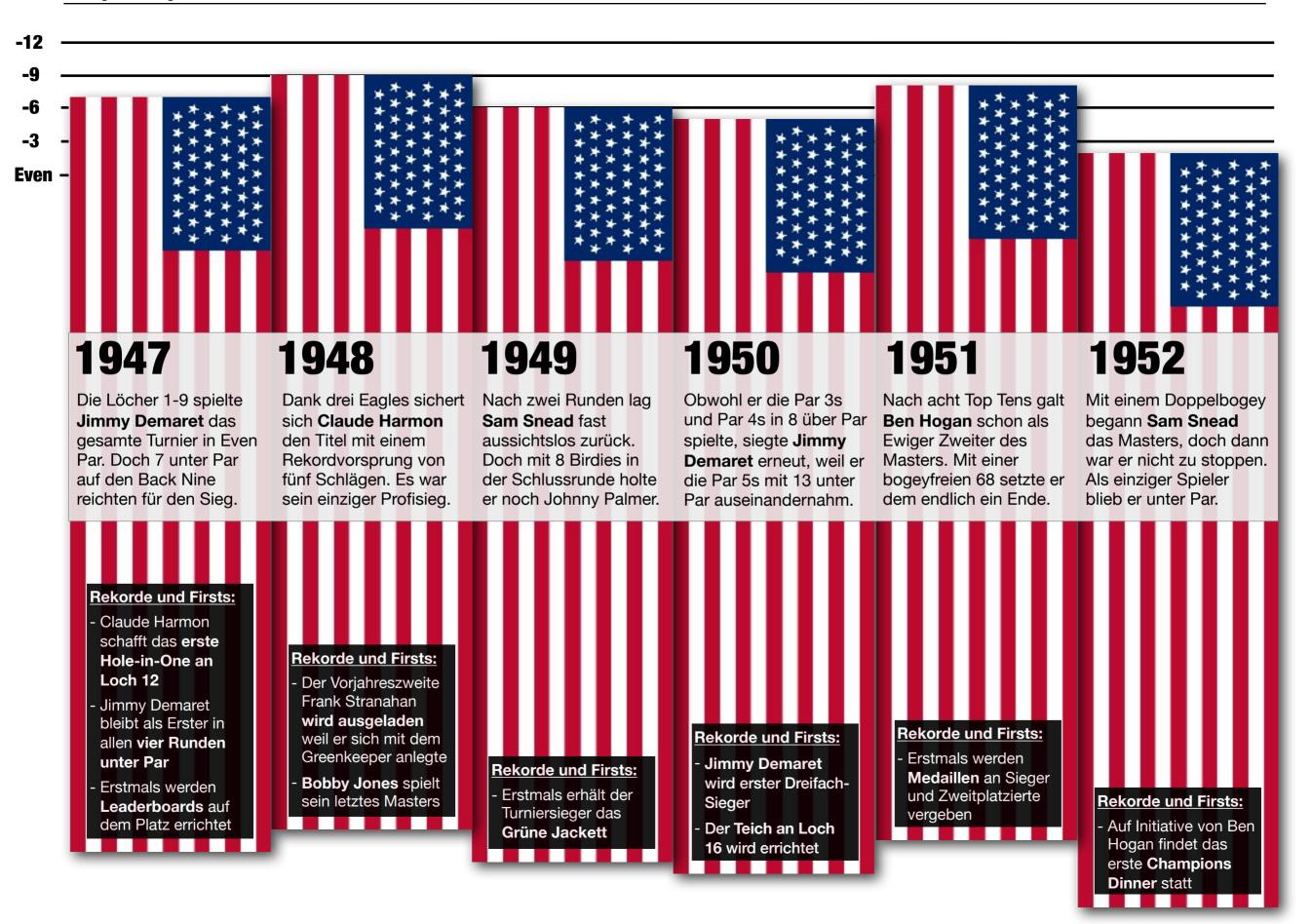
Rekorde und Firsts:

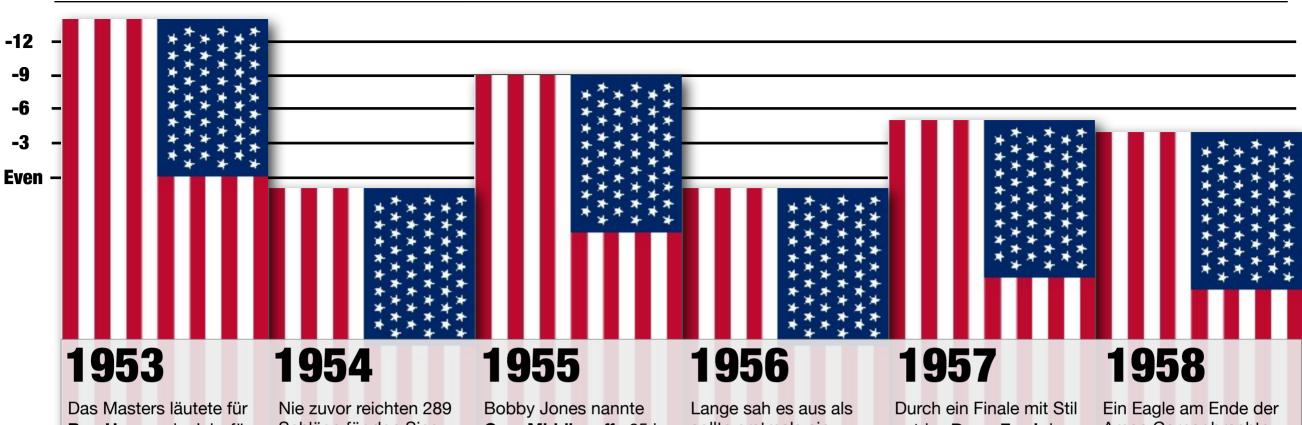
- Craig Wood spielt nach einer 88 eine 67
 der größte Kontrast der Geschichte.
- In Runde 1 liegt der Schlagdurchschnitt des Feldes bei 78,60

Rekorde und Firsts:

- Die Mitglieder tragen erstmals Grüne Jacketts beim Turnier
- Mit einer 66 spielt Byron Nelson in der 1. Runde **Platzrekord**







Ben Hogan ein Jahr für die Ewigkeit ein. Er siegte mit 6 Schlägen und holte sich später Open und U.S. Open.

Schläge für den Sieg, doch Sam Snead genügte es nach einem 70:71 Playoff-Sieg über

Titelverteidiger Hogan.

Cary Middlecoffs 65 in Runde zwei "die beste Masters-Runde aller Zeiten". Sie sorgte für einen Rekordvorsprung. sollte erstmals ein Amateur siegen, doch heftige Winde zerstörten Ken Venturis Traum. Jack Burke gewann.

entriss Doug Ford den Titel noch Sam Snead. Er lochte an der 18 aus dem Bunker zum Birdie und siegte mit 283:286.

Amen Corner brachte Arnold Palmer auf die Siegerstraße, der knapp vor Doug Ford und Fred Hawkins blieb.

Rekorde und Firsts:

 Ben Hogan stellt mit 274 einen **neuen Turnierrekord** auf

Rekorde und Firsts:

Leland Glbson schafft das erste Hole-in-One an Loch 6

Rekorde und Firsts:

- Ben Hogan wird als erster Spieler zum vierten Mal Zweiter.
- Cary Middlecoff siegte mit dem Rekordvorsprung von sieben Schlägen

Rekorde und Firsts:

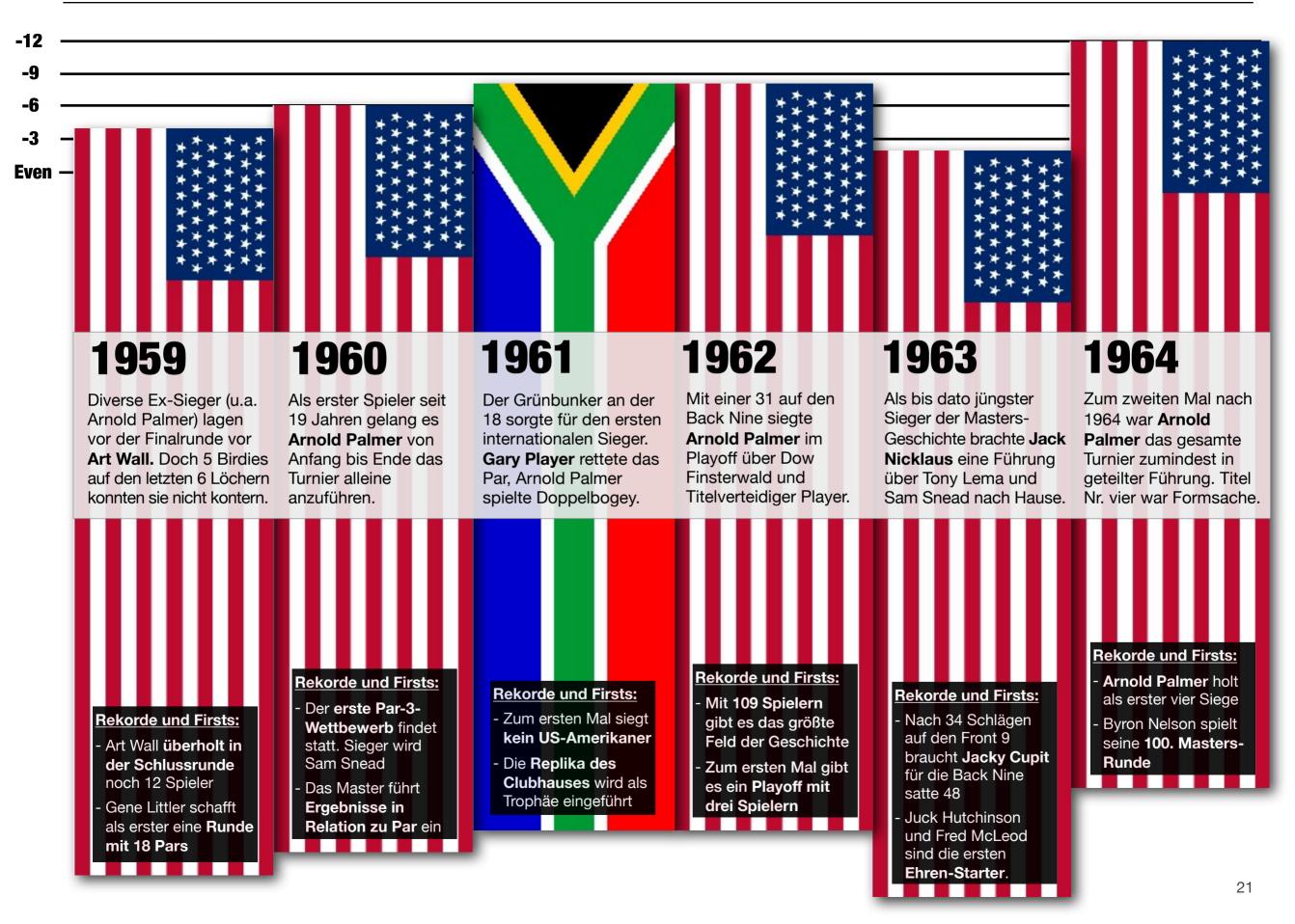
- Jack Burke schafft das größte Comeback als er in der letzten Runde neun Schläge wett macht
- Ken Venturi schafft mit 66 Schlägen den Rundenrekord für **Amateure**
- Im ganzen Turnier gibt es nur 34 Runden in Par oder besser

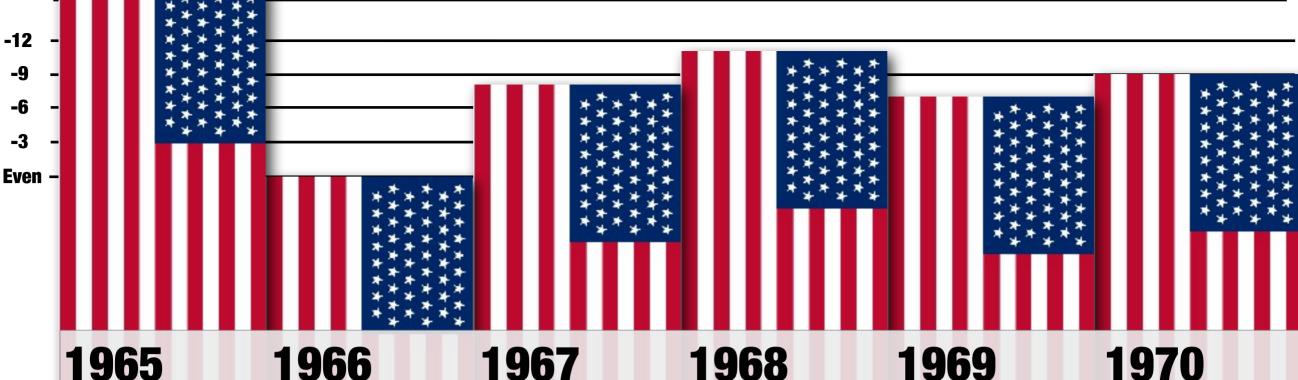
Rekorde und Firsts:

Gerade mal 40 Spieler überstehen den erstmals benutzten Cut

Rekorde und Firsts:

- Zum ersten Mal erhält der Sieger mehr als 10.000 **US-Dollar**
- Herbert Warren Wind kreiert den Begriff **Amen Corner**
- Die Hogan- und **Nelson-Bridges** werden errichtet





Jack Nicklaus schrieb Geschichte, Sowohl sein Ergebnis als auch die neun Schläge Vorsprung waren Rekord - bis Tiger kam.

-9

-3

1966

Für die Titelverteidigung musste Jack Nicklaus deutlich härter kämpfen. Erst im Playoff besiegte er Gay Brewer und Tommy Jacobs.

1967

Ein Dreiputt an der 18 verdarb Gay Brewer im Vorjahr den Sieg. Auch dieses Mal zitterte er nach einem wildem Drive, rettete aber Par.

1968

Armer Bob Goalby. Kaum einer erinnert sich heute noch an seinen Sieg, aber jeder hat Roberto De Vicenzos falschen Score parat.

1969

Selten gab es ein engeres Masters als das von George Archer gewonnene. Nur zwei Schläge trennten die ersten sechs Spieler.

1970

Ein Lip-Out am 18. Loch verdarb Billy Casper den Sieg. Doch er war nur aufgeschoben: Casper besiegte Gene Littler 69:74 im Playoff.

Rekorde und Firsts:

- Mit 271 Schlägen bricht Jack Nicklaus den Turnierrekord von Ben Hogan
- Das Grüne Jackett wird erstmals in **Butler's Cabin** vergeben

Rekorde und Firsts:

- Die 10-Schläge-Regel debütiert. Resultat: Ganze 64 Spieler überstehen den Cut
- **Erstmals verteidigt** ein Spieler den Titel
- Das Masters wird erstmals in Farbe übertragen
- **Das Turnier ist** erstmals ausverkauft

Rekorde und Firsts:

- Bruce Devlin schafft das einzige Albatross an Loch 8
- Das Turnier wird live in Großbritannien übertragen

Rekorde und Firsts:

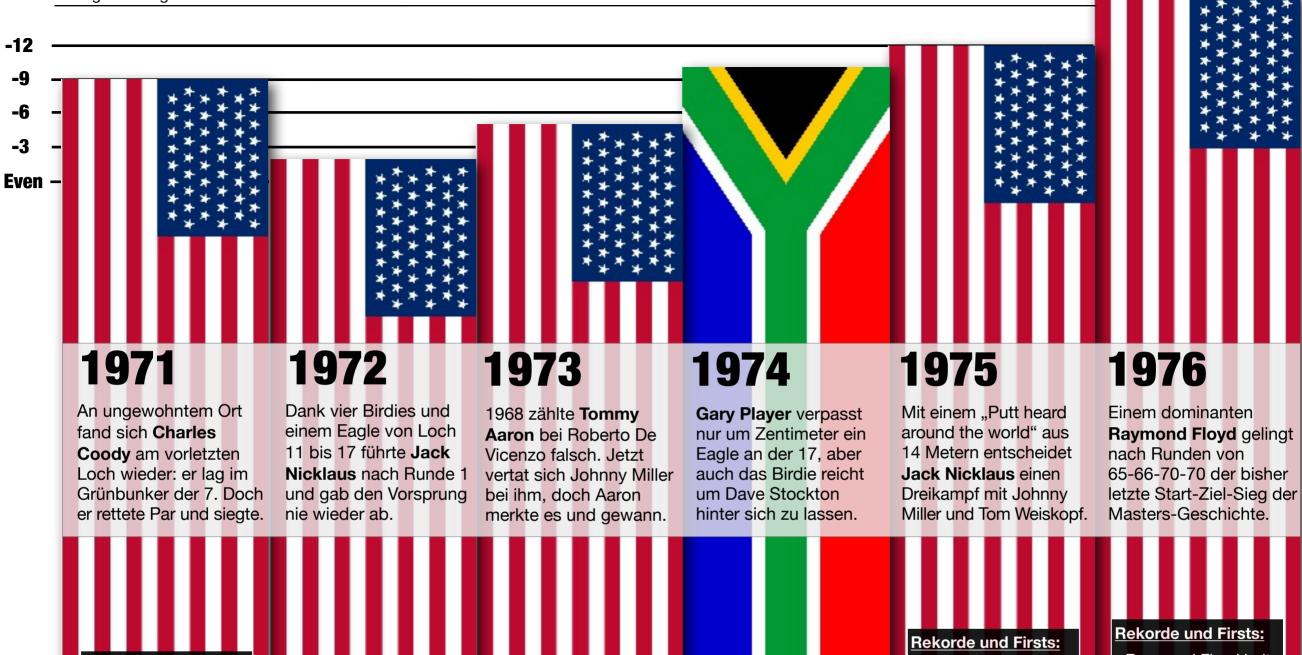
Roberto De Vicenzo verpasste ein Playoff weil Mitspieler Tommy Aaron ihm eine 4 statt einer 3 an Loch 17 notiert

Rekorde und Firsts:

- Als Reaktion auf De Vicenzos Fauxpas wird am 18. Grün ein Scorer-Zelt errichtet
- Erstmals startet der Führende nach drei Runden im letzten Flight des Tages

Rekorde und Firsts:

Sam Snead gelingt das fünfte Jahrzehnt ein Masters-Cut



Rekorde und Firsts:

Coody fand auf dem Parkplatz seinen Caddie von 1969, der mittlerweile Busfahrer war, und setzte ihn bei der Turnierleitung als Caddie durch

Rekorde und Firsts:

- Das Masters findet zum ersten Mal ohne Bobby Jones statt. Er verstarb im Dezember 1971.
- Eine Warteliste für Masters-Karten wird eingeführt

Rekorde und Firsts:

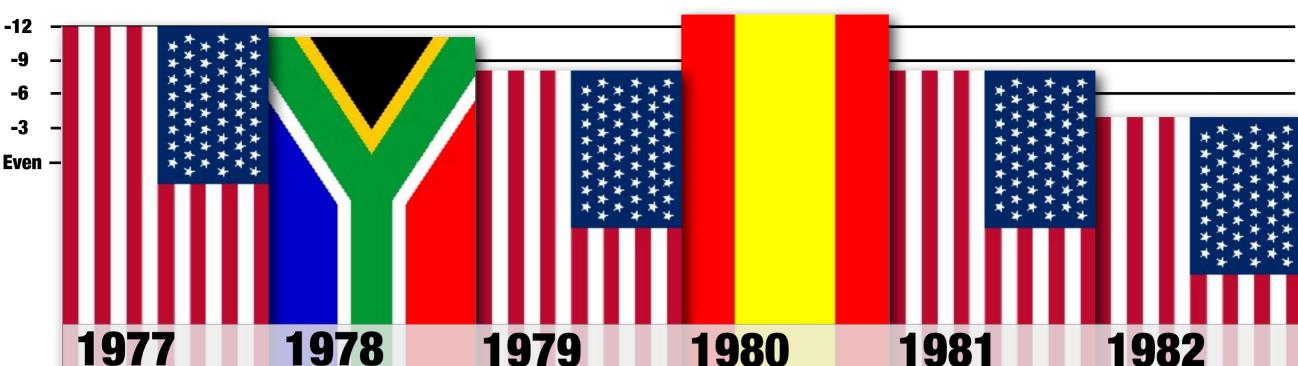
- Erstmals wird das Turnier in **Japan** übertragen. Als Achter feiert Masashi Ozaki wie bestellt das beste Ergebnis eines Japaners

Rekorde und Firsts:

 Lee Trevino lässt das Masters aus und geht lieber fischen weil er mit dem Platz nicht zurecht kommt

- Johnny Miller braucht in Runde 3 für die **Front Nine** nur 30 Schläge
- Mit Lee Elders nimmt erstmals ein Afro-Amerikaner teil

- Raymond Floyd holt mit 131 bzw. 201 Schlägen den Rekord für die ersten 36/54 Löcher



Schon vor dem Finale lag Tom Watson in Front, doch Nicklaus jagte ihn mit einer 66. Dank sieben Birdies blieb Watson vorn.

1978

Mit einer 64, der besten Schlussrunde für einen Sieger, machte Gary Player sieben Schläge wett und gewann sein drittes Grünes Jackett.

1979

Mit einem Birdieputt aus zwei Metern ließ Rookie Fuzzy Zoeller am zweiten Extraloch, der 11. Ed Sneed und Tom Watson hinter sich.

1980

Mit Seve Ballesteros trägt sich eine dritte Nation in die Masters-Siegerlisten ein. Der Spanier führte Sonntag mit bis zu 10 Schlägen. 1981

Als einziger Spieler im Feld blieb Tom Watson in allen vier Runden unter Par. Johnny Miller und Jack Nicklaus hatten das Nachsehen.

1982

Nie zuvor hatte jemand das Masters gewonnen, der in der ersten Runde 75 oder schlechter gespielt hatte. Craig Stadler änderte dies.

Weil das Ergebnis so eng war, kündigte die Turnierleitung an, ein eventuelles Playoff mit bis zu 5 Spielern im Flight zu spielen

Rekorde und Firsts:

Rekorde und Firsts:

- Tommy Nakajima spielt eine 13 an Loch 13.
- Der Founders Circle vor dem Clubhaus wird errichtet
- Die Ticket-Warteliste wird wegen Überfüllung geschlossen

Rekorde und Firsts:

- Fuzzy Zoeller siegt als letzter Spieler und erster seit 1935 bei seinem Debüt
- Erstmals entscheidet ein Sudden-Death-Playoff den Sieg

Rekorde und Firsts:

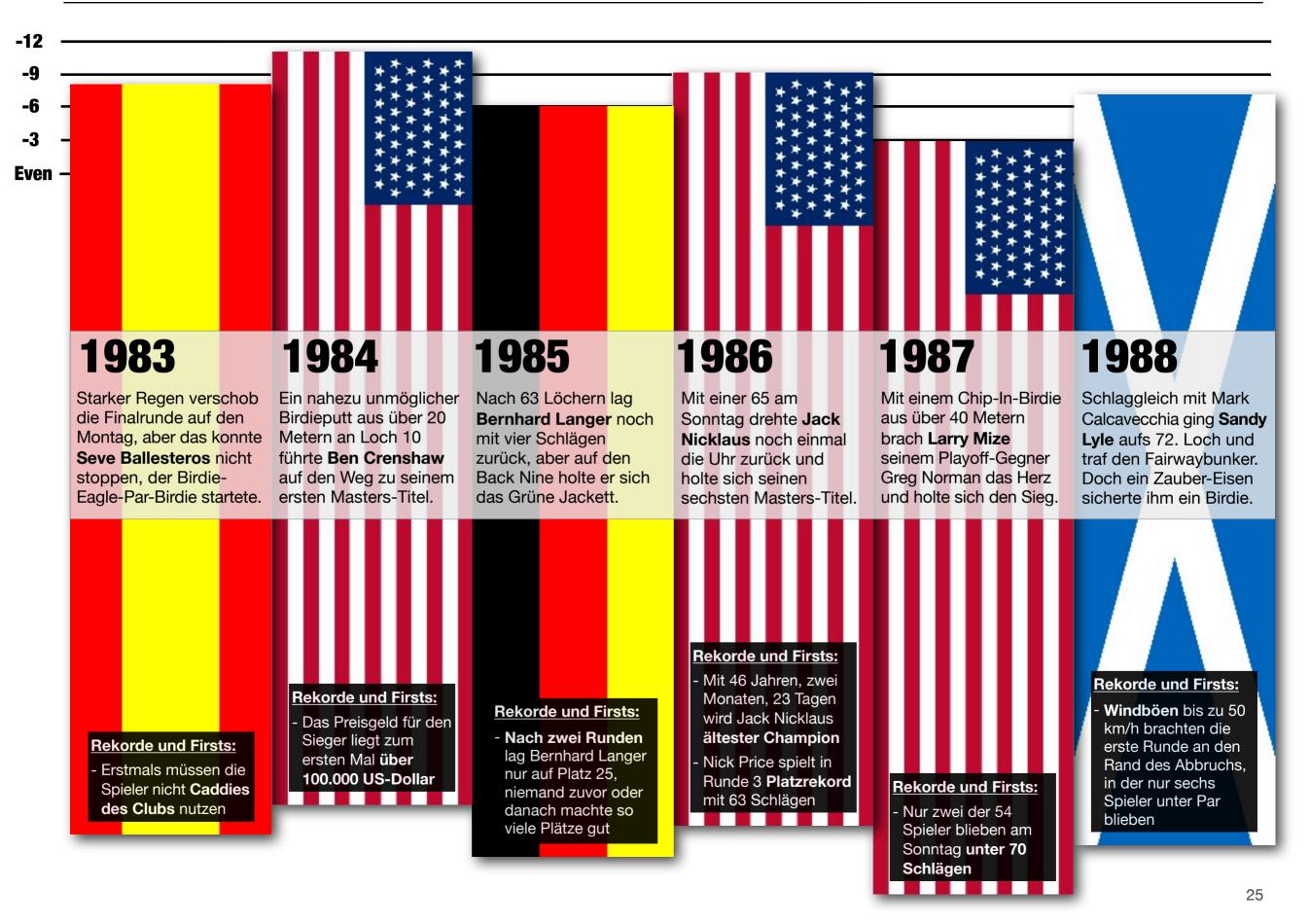
- Tom Weiskopf spielt eine 13 an Loch 12
- Erstmals gewinnt ein Europäer das **Masters**

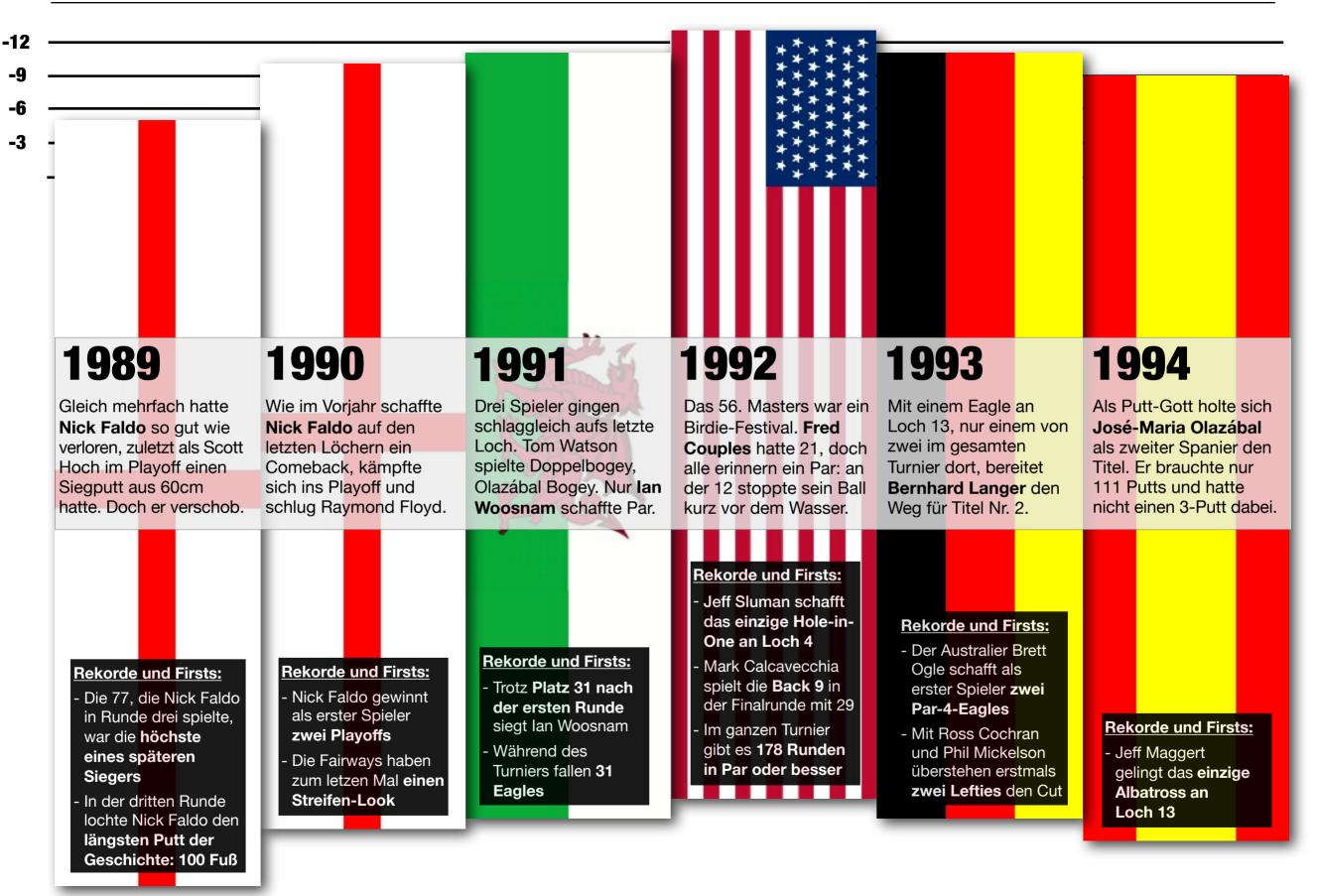
Rekorde und Firsts:

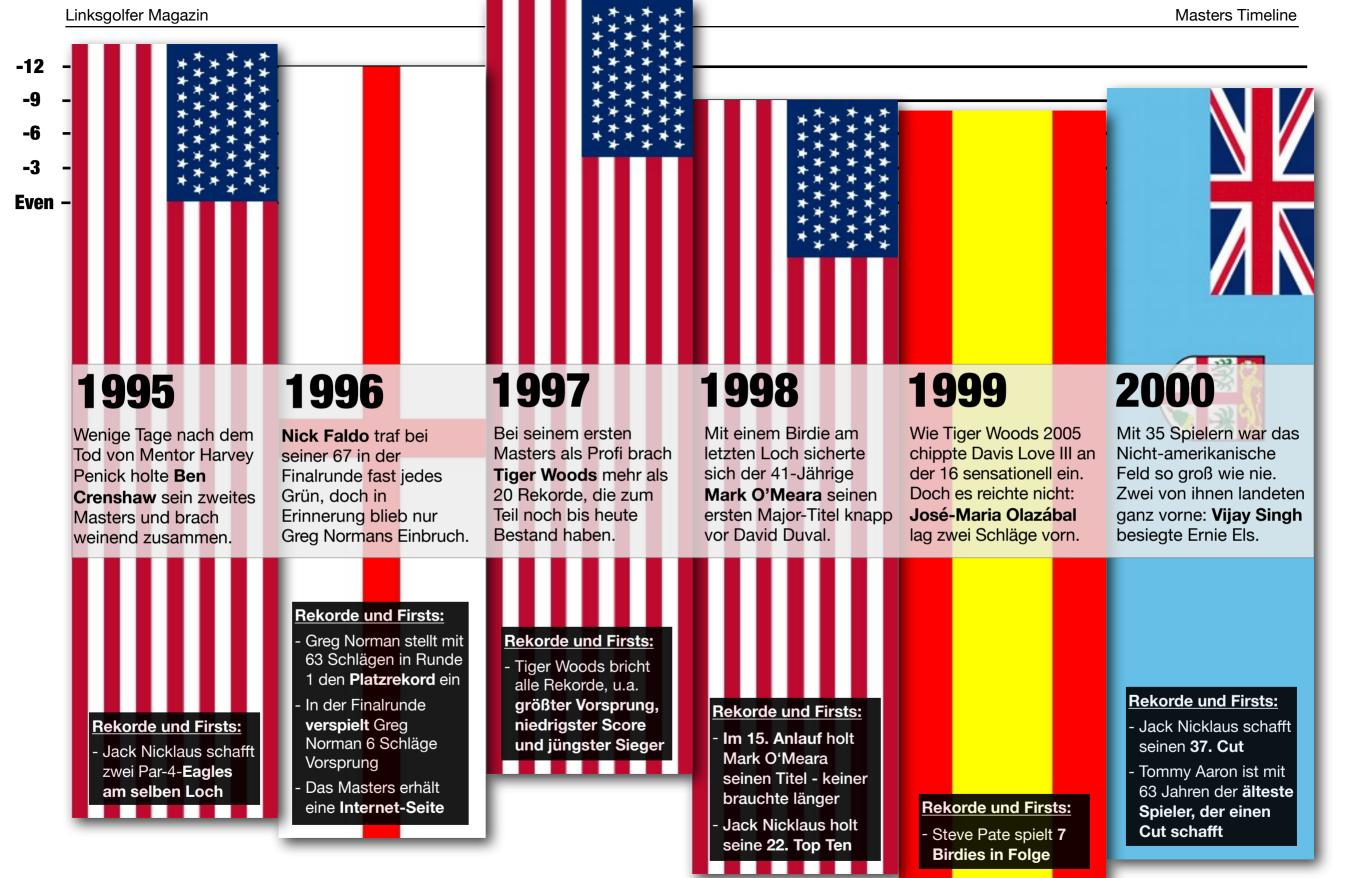
- Der Song Augusta untermalt erstmals die TV-Übertragung
- Das Masters wird erstmals auf **Bentgrass-Grüns** gespielt

Rekorde und Firsts:

- Dan Pohl spielt als Erster zwei Eagles in Folge (Loch 13 & 14)
- Gary Player schafft den 23. Cut in Folge
- Erstmals werden auch die ersten beiden Runden im TV gezeigt







Rekorde und Firsts:

ein Linkshänder

Zum ersten Mal siegt

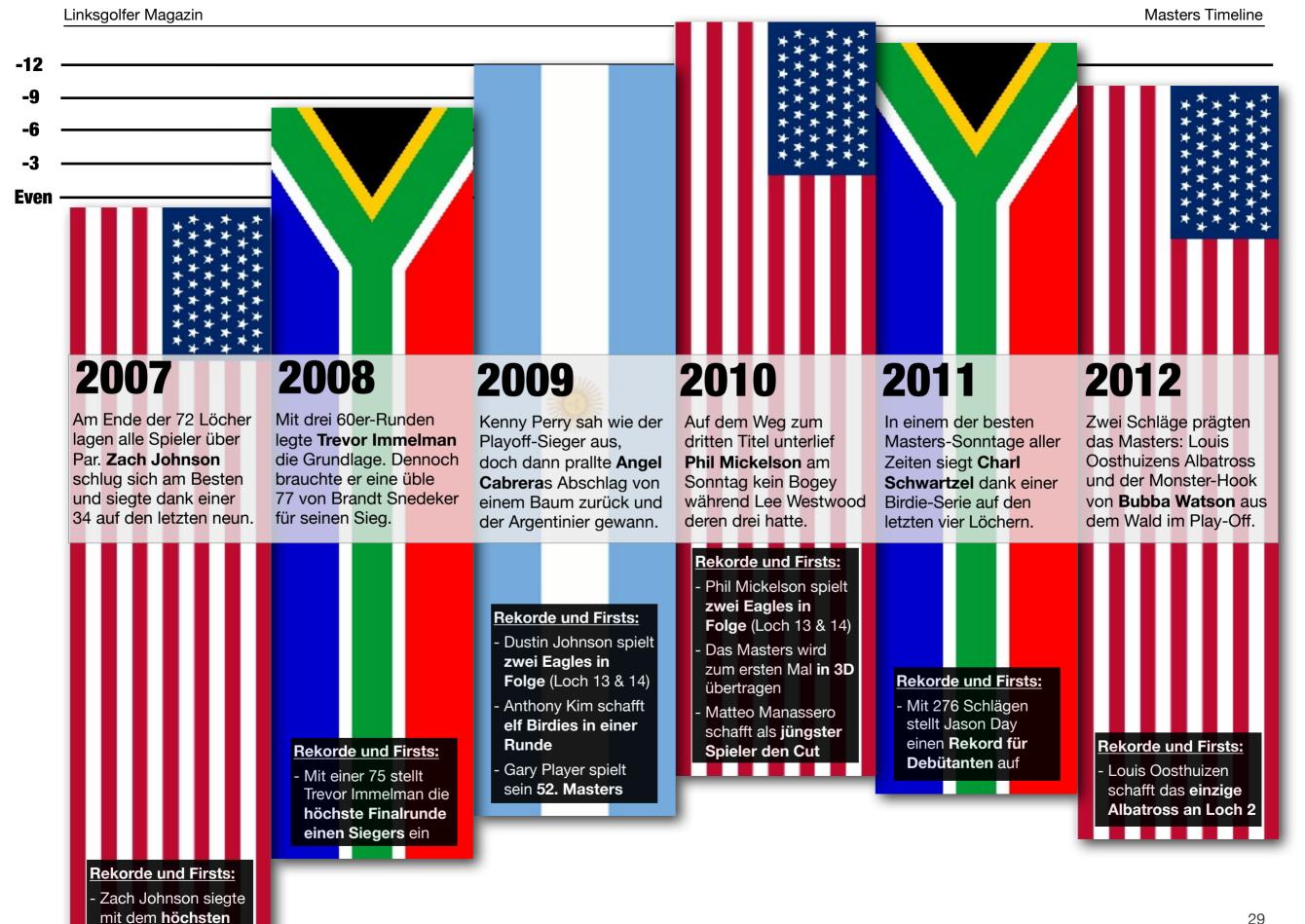
Amateur-Resultat

seit 40 Jahren

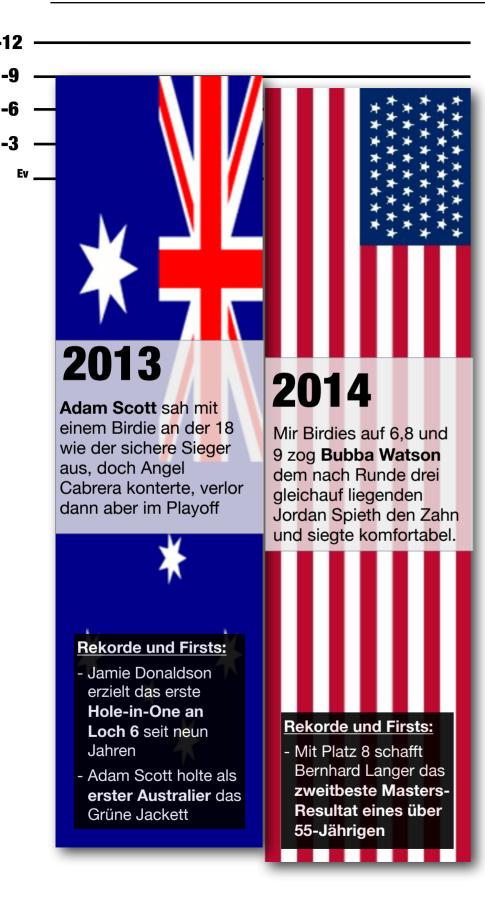
Phil Mickelson siegte

als erster Spieler mit

zwei Drivern im Bag



Score seit 51 Jahren



Masters-Rekorde

Durchschnittlicher Siegerscore: 280

Turnierrekord: 270 (Tiger Woods, 1997)
Höchstes Sieger-Ergebnis: 289 (Sam Snead, 1954)
289 (Jack Burke Jr., 1956)

289 (Zach Johnson, 2007)

Rundenrekord: 63 (Nick Price, 1986)

63 (Greg Norman, 1996)

Schlechteste Runde eines Siegers: 77 (Nick Faldo, 1996)

Meiste Siege: 6 (Jack Nicklaus, 1963, '65, '66, '72, '75, '84)

Meiste Schläge Vorsprung: 12 (Tiger Woods, 1997)

Jüngster Sieger: 21 Jahre, 3 Monate, 14 Tage (Tiger Woods)
Ältester Sieger: 46 Jahre, 2 Monate, 23 Tage (Jack Nicklaus)

Aufgeholte Schläge Finalrunde: 8 (Jack Burke Jr., 1956)Verlorener Vorsprung Finalrunde: 6 (Greg Norman, 1996)

Niedrigstes Debütanten-Ergebnis: 276 (Jason Day, 2011)
 Niedrigstes Amateur-Ergebnis: 281 (Charles R. Coe, 1961)
 Niedrigstes Senioren-Ergebnis: 279 (Fred Couples, 2010)

Meiste Birdies: 506 (Jack Nicklaus)

Meiste Birdies in einem Turnier: 25 (Phil Mickelson, 2001)Meiste Birdies in einer Runde: 11 (Anthony Kim, 2009)

Meiste Birdies in Folge: 7 (Steve Pate, 1999 und Tiger Woods, 2005)

Meiste Spieler im Cut: 64 (1966)

Wenigste Spieler im Cut seit 1962: 44 (1974, 1996, 2004)
Meiste geschaffte Cuts: 37 (Jack Nicklaus)
Meiste Cuts in Folge: 23 (Gary Player)
Höchster Cut: 154 Schläge (1982)

Niedrigster Cut: 145 Schläge (1979, 1992, 2001, 2009, 2011)



EIN LINKES DING

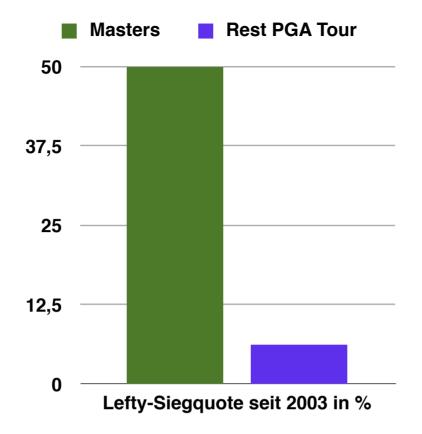
Noch nie haben mehr als sechs Linkshänder in einem Jahr beim Masters aufgeteet - und dennoch gingen sechs der letzten zwölf Titel an Lefties. Zufall? Oder ist Augusta National wirklich ein Paradies für die Andersartigen?

A Is Bonnie Bryant 1974 mit der Bill Branch LPGA Classic ihr erstes Turnier gewann, war der Andrang der Journalisten groß. Doch sie wollten nicht wissen, wie die Amerikanerin der nervlichen Belastung standgehalten hat, oder welchen Schläger sie an welchem Loch benutzt hat: "Ein Reporter hat mich tatsächlich gefragt, wie es sich anfühlt, ein Freak zu sein", erinnert sich die heute 71-Jährige. Denn Bonnie Bryant schlägt mit links.

Das damit verbundene Stigma ist in den letzten 40 Jahren zum Glück verschwunden. Nicht länger werden Kinder in der Schule zu Rechtshändern umerzogen. Und wenn Phil Mickelson und Bubba Watson heute von Journalisten als Freaks bezeichnet werden, dann wegen ihrer Längen vom Tee und nicht weil sie von der "falschen" Seite spielen. Dennoch ist

der Anblick eines Lefties auf der PGA
Tour auch weiterhin eine Seltenheit.
Unter den 235 Spielern in den ersten 26
Kategorien der Exemption List sind
gerade einmal sieben Linkshänder: Phil
Mickelson, Bubba Watson, Brian
Harman, Eric Axley, Tim Wilkinson, Ted
Potter jr. und Mike Weir – eine Quote von
knapp drei Prozent.

Umso verblüffender, was seit 2003 in Augusta National passiert: In den letzten zwölf Jahren ging das Grüne Jackett sechs Mal an einen Linkshänder. Und es ist nicht etwa nur ein einziger dominanter Spieler: mit Mike Weir, Phil Mickelson und Bubba Watson kleideten sich gleich drei von ihnen in Pantone 342. Da das Masters ein Einladungsturnier ist, wäre der erste Verdacht, dass Chairman Billy Payne ein Faible für Linkshänder hat und vielen von ihnen das Tor öffnet. Doch in den letzten zwölf Jahren war das Maximum an Teilnehmern sechs. Insgesamt gab es seit 2003 satte 1134 Startplätze, gerade einmal 41 von ihnen gingen an die schwingende Minderheit.



Damit liegt der Schnitt der MastersTeilnehmer sogar noch unter dem
handelsüblichen Anteil der Linksgolfer.
Schätzungen gehen davon aus, dass
zwar zehn bis zwölf Prozent der
Bevölkerung Linkshänder sind, in den
USA aber nur etwa fünf Prozent auch so
golfen. Für Phil Mickelson,
ironischerweise ein für den Golfsport
umtrainierter Rechtshänder, trägt die
Golfindustrie einen Großteil der Schuld:
"Jahrelang war fehlende Ausrüstung ein
riesiges Hindernis für Linkshänder". Aber
auch die Golflehrer und Eltern trifft eine

Mitschuld, weil wie vielfach Anfänger auf die andere Seite drängten. So macht Arnold Palmer außerhalb des Golfplatzes alles mit links. In den Masters-Annalen steht der viermalige Sieger aber als Rechtshänder.

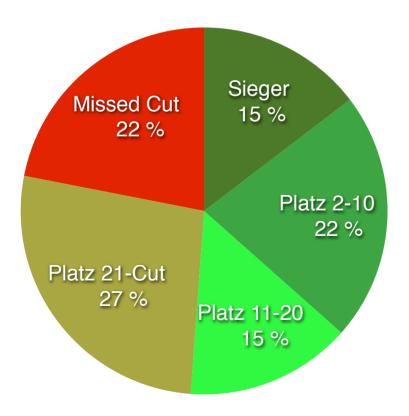
Könnte die Schwemme an Linkshand-Siegern daher nur eine statistische Anomalie sein? Schließlich hat in den 66 Austragungen zuvor kein einziger gewonnen - und Phil Mickelson hat in seiner erfolgreichen Karriere ja auch noch 39 andere Turniersiege eingefahren. Doch die Theorie der außergewöhnlich talentierten Linken wird schnell widerlegt, wenn man etwas tiefer in die Zahlen eintaucht. Im gleichen Zeitraum, in dem Weir. Mickelson und Watson sechs Masters-Siege einfuhren, gab es auf der gesamten PGA Tour 34 weitere Siege von Linkshändern. Klingt beachtlich, aber bei insgesamt 547 Turnieren macht dies lediglich eine Erfolgsquote von 6,22%. Um das einmal in Perspektive zu setzen: Wenn bis 2099 kein einziger Linkshänder mehr das Masters gewinnen

sollte, wäre die Siegquote von Lefties seit 2003 immer noch höher. Einzig ein anderes Turnier auf der PGA Tour hat eine ähnliche Prävalenz für Linkshand-Siege: die Northern Trust Open, die von Weir, Mickelson und Watson seit 2003 fünf Mal gewonnen wurde.

Die Wahrheit liegt auf dem Platz

Der Verdacht liegt also nahe, dass es am Platz liegt. Kaum einer weiß das besser als Martin Kaymer. "Ich wünschte, ich

Linkshänder-Bilanz seit 2003



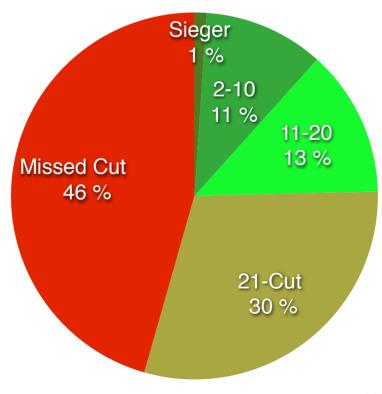
könnte das Masters linkshändig spielen", resignierte der deutsche Majorsieger vor einigen Jahren. "Ich kann den Fade im Schlaf und nur das muss man als Linkshänder hier machen." An den Löchern 2, 5, 8, 9, 10, 13 und 14 ist eine Rechts-Links-Kurve mit den langen Hölzern von Vorteil. Auffällig dabei: ausgerechnet drei der vier Par-5-Löcher des Platzes gehören dazu – die Bahnen, an denen man in Augusta National Birdies spielen muss, um Siegchancen zu haben. Zwei Dinge haben den Vorteil von Linkshändern noch vergrößert: Tiger Woods und die Golf-Industrie.

Nachdem Woods 1997 und 2001 den Platz auseinandergenommen hatte, sahen die Verantwortlichen akuten Handlungsbedarf: das unsägliche "Tigerproofing" begann. Vor der Austragung im Jahr 2002 wurden jede Menge neue Bäume angepflanzt, und der Platz um insgesamt 261 Meter verlängert. 2006 (nach einem weiteren Sieg von Tiger Woods) kamen noch einmal 142 Meter hinzu.

Entsprechend wurde eine noch perfektere Rechts-Links-Kurve gefordert – für Rechtshänder ein echter Test, wie Luke Donald zugibt: "Es ist viel schwieriger einen Draw zu kontrollieren. Und wenn man weiter schlagen und die Kurve länger kontrollieren muss, ist die Herausforderung noch größer."

Besonders mit modernem Equipment. "Für einen Draw braucht man wesentlich mehr Spin, und der moderne Ball nimmt diesen in Verbindung mit modernen

Gesamtverteilung seit 2003



Drivern nicht an", erklärte Steve Flesch letztes Jahr im Golf Channel. Ein Mann, der weiß, wovon er spricht: Schließlich fuhr auch er als Linkshänder seine besten Major-Ergebnisse im Augusta National Golf Club ein.

Sechs Mal trat der Amerikaner beim Masters an, fünf Mal schaffte er den Cut. 2008 belegte er dabei den fünften und ein Jahr später den sechsten Platz. Es sind auch diese Ergebnisse, die belegen, wie sehr Augusta National auf Linkshänder zugeschnitten ist. Bricht man die Resultate seit 2003 in Gruppen herunter (Sieger, Platz 2-10, 11-20, 21-Cut und verpasster Cut), kommen bei Linkshändern extreme Differenzen zum Durchschnitt heraus. (siehe Seite 33)

Seit 2003 verließ jeder siebte
Linkshänder im Feld mit einem Grünen
Jackett die Anlage – insgesamt war es
nur jeder Hundertste. Und auch bei den
Top-Ten-Resultaten (ohne Erstplatzierte)
liegen die Lefties mit 21,95% zu 10,60%
meilenweit vorn. Tatsächlich konnten in

den letzten zwölf Jahren über 50% aller Linkshänder statistisch mit einem Top-20-Ergebnis rechnen, insgesamt waren es nur knapp 25%. Nur in einer Kategorie liegt die Mehrheit der Rechshänder vorn. Während fast 46% aller Spieler nach zwei Tagen nach Hause reisen dürfen, müssen nahezu 80% der Linkshänder ihre Unterkunft bis zum Sonntag buchen.

Nun kann man zu Recht anmerken, dass unerfahrene Amateure und nicht mehr konkurrenzfähige Altmeister das Ergebnis den Rechten verzerren. Doch dafür sind bei den Vergleichswerten auch die Linkshänder enthalten, wodurch die Resultate der - nennen wir sie einfach Placebogruppe - eher noch zu positiv sind. Berechtigter ist da schon der Einwurf, dass 41 Teilnahmen in vier Jahren (verteilt auf sieben Spieler) eine zu kleine Vergleichsgruppe ist. Doch die Diskrepanz ist zu massiv, um sie einfach nur als statistische Ungenauigkeit abzutun. Zumal sogar die Betroffenen selber das Wort Vorteil in den Mund

nehmen – und dies nicht nur aufgrund des Verlaufs der Doglegs.

Linkes Grün-Design

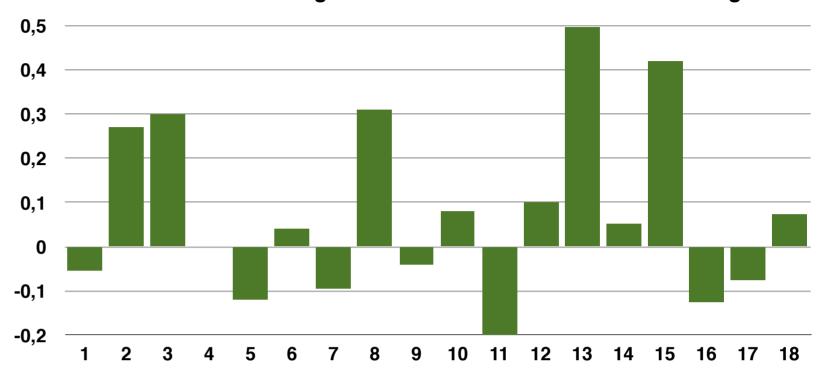
Die Fairwaybunker an der 2 und an der 8 liegen beispielsweise so, dass sie eher für Rechtshänder im Spiel sind, und die nach links hängenden Konturen etlicher Fairways spielen ebenfalls den Lefties in die Karten. Doch der vielleicht größte Vorteil erschließt sich erst auf den zweiten oder dritten Blick: die Form der Grüns - insbesondere auf der legendären 12. Das kurze Par 3. das schon so manchen Traum vom Masters-Sieg zerstört hat, geht etwa im 45°-Winkel von links vorne nach rechts hinten. "Für die Streuung meiner Schläge ideal", erklärt Phil Mickelson, "Wenn ich auf die Mitte des Grüns ziele und den Schlag verreiße, geht der Ball entweder lang rechts oder links kurz – genau so wie das Grün angelegt ist. Für Rechtshänder ist es das genaue Gegenteil. Entweder landet der Ball vorne rechts im Wasser oder hinten links in der Botanik." Gleiches gilt auch

für das ähnlich geformte Grün an der 13, vor dem Rae's Creek hungrig auf zu kurze Bälle wartet.

Schaut man sich die Scorekarten der Linkshänder an und vergleicht sie mit dem historischen Schlagdurchschnitt, lässt sich diese Behauptung auch mit Zahlen belegen. Während die 12 mit durchschnittlich 3,28 Schlägen das drittschwierigste Loch ist, haben die Linkshänder sie seit 2003 (trotz einer 10 von Bubba Watson) im Schnitt mit 3,18 absolviert. Und auch wenn das Feld für das zweiteinfachste Loch, die 13, nur 4,79 Schläge braucht, pulverisieren die Lefties diese Marke: ihr Durchschnitt seit 2003: 4,29. Auf keinem anderen Loch machen sie mehr Boden gut.

Richtig interessant wird es aber erst, wenn man die 16 dagegen setzt. Deren Grün ist nämlich genau spiegelverkehrt. Hier lauern die Hindernisse vorne links und hinten rechts. Und siehe da: Mit 3,28 Schlägen sind die Linkshänder hier trotz ihrer brillanten Masters-Bilanz schlechter

Linkshänder vs. Schlagdurchschnitt an den 18 Löchern von Augusta



als der historische Durchschnitt von 3,15. "Das war für mich schon immer das schwierigste Loch auf dem Platz", gestand Altmeister Mickelson 2011 dem Golfjournalisten Steve Elling.

Titelverteidiger Bubba Watson bläst ins gleiche Horn: "Es gibt nur drei Schläge auf dem Platz, die mir Angst einjagen."
Neben der 12 sind dies die 11 und die 5, auf denen Linkshänder im Vergleich zum Rest des Feldes am meisten liegen lassen. Warum? Die 11 ist ein Dogleg nach rechts und auf der 5 lauert links im Fairway ein tiefer Bunker.

Es spricht also vieles dafür, dass die gute Bilanz kein Zufall, sondern Ergebnis des Platzdesigns ist. Gute Vorzeichen also für Debütant Brian Harman, der Augusta National kennt. Während seiner Zeit an der Universität von Georgia durfte das Golfteam einmal im Jahr hier spielen. Neben Harman dabei: Brendon Todd, der 2015 ebenfalls beim Masters debütiert, und Chris Kirk, der letztes Jahr gleich 20. wurde. Es wäre also keine große Überraschung, wenn der Rookie dieses Jahr seinen Teil zum Trend der guten Linkshand-Ergebnisse beiträgt.



The Board of Governors of the

Augusta National Golf Club
cordially invites you
to beat Mcilroy in the
Two Thousand and Fifteen

Masters Tournament
to be held at
Augusta, Georgia
the ninth, tenth, eleventh and
twelfth of April

William Porter Payne

EINMAL VOLLMACHEN BITTE

An jedem Freitagabend blickt ein Mann besonders gebannt auf das Masters-Leaderboard. Denn mit der Anzahl der Spieler im Cut entscheidet sich für Jefferson Knox, ob er am nächsten Tag zu seinem großen Auftritt kommen darf.

Für das Masters ist Jefferson B.A. Knox der Mann, der Fünfe gerade sein lässt. Wann immer eine ungerade Zahl an Spielern den Cut übersteht, schlägt die Stunde des 52-Jährigen. Seit zwölf Jahren ist das Augusta-National-Mitglied die erste Wahl als offizieller Marker des Turniers. Damals bat Augusta-National-Chef Hootie Johnson ihn, gemeinsam im ersten Flight des Tages mit dem ehemaligen Champion Craig Stadler auf die Runde zu gehen.

Dass die Wahl ausgerechnet auf ihn fiel, war nicht überraschend. Mit einem Handicap von aktuell +1,5 ist Knox das spielstärkste Club-Mitglied. Und auch der Platzrekord von den Member Tees liegt mit unfassbaren 61 Schlägen fest in seiner Hand. Doch da

Linksgolfer Magazin Jefferson Knox

das Masters kein Pro-Am, sondern ein ernsthaftes Turnier ist, kann er sich den Luxus der Forward Tees nicht erlauben. Um dem Einzelspieler eine normale Spielgeschwindigkeit zu bescheren und die Illusion einer ganz normalen Runde zu geben, spielt Knox ebenfalls von den Profi-Abschlägen. Und für das komplette Feeling einer echten Runde versohlt er den Profis dabei gerne den Hintern.

Sein Faible für die große Bühne bewies Knox gleich bei seinem ersten Auftritt. Nicht nur, dass er den Masters-Champion von 1982 bei beiden Runden klar hinter sich ließ: Mit einem gelochten Fairway-Schlag zum Eagle auf der 8 sicherte er sich gleich einmal den Highlight-Schlag des Tages. Seither strickt er fleißig an seiner Legende.

Dreizehn Mal durfte er seit 2003 bisher in Aktion treten (eine ungerade Zahl, weil Gary Woodland 2012 nach der dritten Runde zurückzog und so die Flights für die Schlussrunde voll wurden), seine Bilanz gegen die direkten Mitspieler ist nach eigener Aussage in etwa ausgeglichen. Und es war nicht etwa nur Fallobst darunter: Knox spielte bereits mit Jim Furyk, Sergio Garcia, Ernie Els, Miguel Angel Jimenez, Bubba Watson, Keegan Bradley und im Vorjahr sogar gemeinsam mit Rory McIlroy.

Der Weltranglisten-Erste ist der Grund, dass Knox heute deutlich mehr Golffans bekannt ist. Denn obwohl McIlroy mit einer 71 die zehntbeste Runde des Tages hinlegte, hatte er gegen Jeff Knox das Nachsehen. "Er hat gespielt, als würde er ins Masters gehören", schwärmte McIlroy anschließend. "Ich habe noch nie jemanden die Grüns so gut putten gesehen wie ihn." Tatsächlich war der Nordire so beeindruckt, dass er in diesem Jahr eine Proberunde mit Knox spielte. Der Star selber schwieg zu seiner Zauberrunde – Augusta National hatte ihm einen Maulkorb verhängt. Doch der Augusta Chronicle konnte immerhin seinem Sohn Lee einige Worte entlocken. "Er war enthusiastisch. Ich glaube ihm war gar nicht bewusst, wie sehr die

Medien über ihn geredet haben. Ihm tat nur Rory Leid, dass er so viel Feuer deswegen bekommen hat, obwohl er eine ziemlich gute 71 gespielt hat." Und Jeffs Ehefrau Catherine fügte hinzu: "Es war die Runde seines Lebens".

2012 durfte Knox allerdings mit den Journalisten über das Erlebnis als Marker reden. Damals schlug er schließlich nicht den besten Golfer der Welt sondern lediglich den Amateur-Kollegen Kelly Kraft. "Die ersten Löcher sind ein wenig nervenzehrend. Besonders der erste Abschlag. Mein Ziel ist es immer, den Ball in die Luft zu kriegen", stellte er sein Licht unter den Scheffel. Aber selbst wenn es ihm nicht gelänge, würde ihn kaum jemand auslachen. Wenn er nicht gerade mit McIlroy spielt, sind am frühen Morgen nur wenige Fans auf dem Platz. Und die meisten von ihnen kennt er persönlich: "Ich habe viele Freunde hier, die während des Turniers arbeiten. Sie begleiten mich zwar nicht auf der Runde, aber sie sprechen mir Mut zu, wenn ich an ihre Löcher komme."

By TourProGolfClubs [CC BY 2.0 (http://creativecommons.org/ <u>licenses/by/2.0)]</u>, via Wikimedia Commons

Dass der ehemalige Banker überhaupt im altehrwürdigen Club aufteen darf, verdankt er seinen Genen. Bereits Boone Knox, der Vater von Jefferson B.A., war Mitglied und steckte jede Menge Geld in die öffentlichen Einrichtungen von Augusta. Mittlerweile führt sein Sohnemann die familieneigene Knox Foundation und setzt den Weg seines Vaters fort. Auf dem Golfplatz macht er allerdings keine Geschenke. Weder für Rory McIlroy ("Ich dachte Jeff würde am letzten Loch höflicherweise einen Dreiputt machen"), noch für Miguel Angel Jimenez, dessen Warnung, ihn nicht noch mal auszudriven, er geflissentlich ignorierte. Und schon gar nicht für Sergio Garcia.

Um die gemeinsame Schlussrunde von 2006 ranken sich in Augusta die schönsten Gerüchte. Knox selber ließ sich nur entlocken, dass er "ziemlich gut gegen Sergio" gespielt habe. Doch Insider munkeln, dass die beiden eine nicht gerade unbeträchtliche Summe Geld auf ihre Runde gesetzt hatten. Und

als Knox am Ende mit einer 72 um einen Schlag vorne lag, war Garcia so angefressen, dass er sich geweigert haben soll, Knox die Hand zu schütteln.

Offenbar hatte er nicht zugehört, als Jim Furyk am Vortag sagte "Knox

kann die Hälfte der Spieler, die den Cut geschafft haben, schlagen".

Dennoch ist sich der heimliche MasterStar seiner Rolle bewusst: "Die
Hauptsache ist, dem Mitspieler nicht im
Weg zu sein und sein Ergebnis korrekt zu
notieren". Alles andere ist nur ein kleiner
Bonus. Denn schließlich weiß Jefferson
Knox genau, dass er nicht gerade der
Liebling der Profis ist. Nicht, weil sein
bestes Ergebnis von den

Championship Tees eine 69 ist ein Resultat, das beispielsweise
Martin Kaymer in 20 MastersRunden noch nicht erreicht hat –
sondern aufgrund seiner Funktion:
"Niemand möchte gerne mit mir

spielen. Schließlich bedeutet das, dass sie an letzter Stelle liegen"

"Ich habe noch nie jemanden die Grüns so gut putten gesehen, wie Jeff Knox es getan hat."

Rory McIlroy

FAIRWAY TO HEAVEN



Knapp 30.000 Yards, unterteilt in 72 Löcher, gewinnt. Auf den folgenden Seiten erhalten Augusta National Golf Clubs mit Daten,

CONCESSIONS

entscheiden, wer das Grüne Jackett Sie eine Übersicht der Spielbahnen des historischen Fakten und Statistiken



Loch 1: Tea Olive

Par 4, 445 Yards

Avg. 2014: 4.30, Hcp. 3

Avg. 2013: 4.29, Hcp. 2

Avg. 2012: 4.39, Hcp. 1

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 8

Viele Plätze geben den Spielern ein einfaches Loch zum Eingewöhnen. Nicht so Augusta National. Die 1 ist traditionell eine

der schwierigsten Bahnen, wohl auch weil sie seit 1934 um insgesamt 45 Yards verlängert wurde und der Fairwaybunker tödlich ist. Dennoch gab es hier schon Eagles, das bemerkenswerteste – und bisher vorletzte – gelang Scott Verplank 1987 aus dem Fairwaybunker. Auf der anderen Seite gab es vier Schneemänner. Zuletzt zerstörte sich Jeev Milka Singh 2007 bereits am ersten Loch das Turnier.



"Augustas I ist das wirksamste, natürliche Abführmittel der Welt" (Fuzzy Zoeller)

Loch 2: Pink Dogwood

Par 5, 575 Yards

Avg. 2014: 4.73, Hcp. 17

Avg. 2013: 4.71, Hcp. 16

Avg. 2012: 4.64, Hcp. 18

Niedrigster Score: **2** Höchster Score: **10**

18 Jahre lang war dies das einzige Loch, auf dem nie eine 2 auf der Scorekarte notiert wurde – bis Louis Oosthuizen letztes Jahr kam. Die ursprünglich 525

Yards kurze Bahn ist für die Profis im Grunde genommen ein Muss-Birdie. Ein hoher Score auf diesem Loch ist selten, da das zum Grün hin abfallende Fairway das Loch noch kürzer macht. Umso deprimierter muss sich David Duval gefühlt haben, als er hier 2006 als zweiter Spieler nach Sam Byrd (1948) mit 10 Schlägen ein Doppel-Par erzielte.



Louis Oosthuizen gelang hier 2012 das bisher einzige Albatross an diesem Loch



Loch 3: Flowering Peach

Par 4, 350 Yards

Avg. 2014: **4.07**, Hcp. **13**

Avg. 2013: 4.01, Hcp. 14

Avg. 2012: 3.90, Hcp. 14

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 8

Das seit der Eröffnung nahezu unveränderte Par 4 ist das kürzeste auf dem Platz und eine realistische Birdiechance. Dies zeigt sich auch daran, dass es

insgesamt schon dreizehn Eagles an diesem Loch gab, zuletzt durch Justin Rose 2014. Doch obwohl es historisch das fünfteinfachste Loch ist und viele Spieler mit dem Drive nahe an das Grün kommen, liegt der durchschnittliche Score um Par, da es um das Grün exquisite Konturen gibt. Eine 8 gab es aber erst einmal: 1980 von Douglas B. Clarke.



Aufgrund der vielen Optionen vom Tee gilt das dritte Loch bei vielen als perfekt



Loch 4: Flowering Crabapple

Par 3, 240 Yards

Avg. 2014: 3.41, Hcp. 2

Avg. 2013: **3.39**, Hcp. **1**

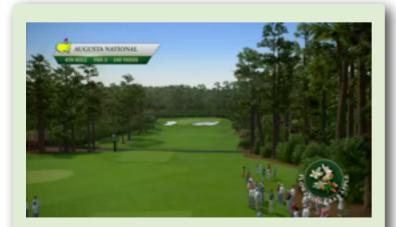
Avg. 2012: 3.22, Hcp. 6

Niedrigster Score: 1

Höchster Score: 8

1992 gelang Jeff Sluman etwas, was weder vor noch nach ihm je ein anderer erreichte: Ein Hole-in-One auf dem längsten Par 3 von Augusta National. Dass dies

eher die Ausnahme ist, zeigt sich darin, dass das Loch im letzten Jahr das Zweitschwierigste des ganzen Platzes war. Ein Durchschnittsscore von 3.41 ließ jeden Profi aufatmen, der hier Par notiert. Nicht zuletzt, weil das Loch in den letzten 79 Jahren um 50 Yards verlängert wurde. 2011 verewigte sich hier Henrik Stenson indem er als Erster eine 8 spielte.



Mit einem bizarren Triplebogey warf Phil Mickelson 2012 hier den Titel weg

Loch 5: Magnolia

Par 4, 455 Yards

Avg. 2014: 4.12, Hcp. 11

Avg. 2013: 4.23, Hcp. 5

Avg. 2012: 4.21, Hcp. 7

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 8

1995 muss Jack Nicklaus einen Magneten im Loch versteckt haben. Sowohl in der ersten als auch in der dritten Runde gelang dem Altmeister ein Eagle,

dabei fielen in der Masters-Geschichte gerade mal sieben Stück an dieser Bahn. Schließlich zählt das seit 1934 nur um 15 Yards verlängerte Loch nicht gerade zu den einfachen. Historisch gesehen liegt es mit einem Schlagdurchschnitt von 4.23 auf Platz 6 und produzierte bereits vier Achten, die Letzte von Jerry Barber liegt allerdings schon 49 Jahre zurück.



Architekt MacKenzie sah in Loch 5 einen nahen Verwandten des Road Holes

Loch 6: Juniper

Par 3, 180 Yards

Avg. 2014: 3.15, Hcp. 10

Avg. 2013: **3.11**, Hcp. **10**

Avg. 2012: **3.17**, Hcp. **8**

Niedrigster Score: **1**Höchster Score: **7**

Gegenüber seiner ursprünglichen Vermessung ist das Loch heute 5 Yards kürzer. Dennoch sind Holein-Ones eine Seltenheit: als Letzter von nur fünf lochte

Jamie Donaldson 2013 seinen Abschlag. Die Schwierigkeit liegt im erhöhten Tee und dem Plateau in der rechten, hinteren Ecke des Grüns. Ein Problem, das Arnold Palmer zum Verhängnis wurde. 1997 spielte er 67-jährig mit einer 7 einen der zwei Höchstscores an dieser Bahn. Auch den anderen verbuchte ein Masters-Sieger: José-Maria Olazábal 1991.



Einst zog Rae's Creek auch durch diese Bahn, 1959 wurde der Rest zugeschüttet



Loch 7: Pampas

Par 4, 450 Yards

Avg. 2014: 4.25, Hcp. 5

Avg. 2013: 4.24, Hcp. 4

Avg. 2012: 4.17, Hcp. 9

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 8

Mit einer Verlängerung von 110 Yards seit 1934 gehört Loch 7 zu den am meisten veränderten Löchern. Doch obwohl das Fairway extrem schmal ist, zählte es lange zu

den leichteren Bahnen. Insbesondere Ernie Els verbindet gute Erinnerungen mit diesem Loch. Gleich zwei Mal, 1997 und 2003 lochte er vom Fairway ein. Doch in den letzten Jahren bissen sich die Profis die Zähne aus, historisch ist es jetzt das drittschwerste Loch. Das letzte Doppel-Par von einem gewissen Richard L. von Tacky jr. ist aber schon 34 Jahre her.



1934 nannte Augusta-Chef Roberts die 7 die einzige Schwachstelle des Platzes



Loch 8: Yellow Yasmine

Par 5, 570 Yards

Avg. 2014: 4.75, Hcp. 15

Avg. 2013: 4.68, Hcp. 17

Avg. 2012: 4.86, Hcp. 15

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 12

Als zweitleichtestes Loch gehört Nr. 8 zu den wenigen Bahnen an denen ein Birdie eigentlich Pflicht ist. 92 Birdies und

1 Eagle fielen hier im vergangenen Jahr, historisch gesehen liegt der Schnitt der Bahn, die ursprünglich exakt 500 yards lang war, bei 4.80. Nach unten gedrückt wurde er von Bruce Devlin, der 1967 aus 248 Yards zu einem Albatross einlochte. Demgegenüber steht eine 12 von Frank Walsh zu Buche – ein Negativrekord, der bereits seit der zweiten Masters-Austragung im Jahr 1935 Bestand hat.



Die prägenden Hügel um das Grün herum waren von 1956 bis 1979 entfernt

Loch 9: Carolina Cherry

Par 4, 460 Yards

Avg. 2014: 4.10, Hcp. 12

Avg. 2013: 4.11, Hcp. 10

Avg. 2012: 4.25, Hcp. 4

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 8

Das seit 1934 um 40 Yards verlängerte Loch zählt zur leichteren Hälfte des Kurses. Das sollte man allerdings nicht Greg

Norman erzählen, denn an diesem Loch begann 1996 in der Schlussrunde sein monumentaler Kollaps mit dem er das sicher geglaubte Masters noch aus der Hand gab. Noch schlimmer erging es Luke Donald, der als einer von vier Spielern im letzten Jahr eine Acht vermerken musste. Auf der anderen Seite stehen fünf Eagles, zuletzt lochte Bill Haas 2013 von außen ein.



Wie fast alle Doglegs geht dieses links darum fühlen sich Lefties hier so wohl

Loch 10: Camelia

Par 4, 495 Yards

Avg. 2014: 4.24, Hcp. 6

Avg. 2013: 4.20, Hcp. 8

Avg. 2012: 4.24, Hcp. 5

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 9

Kaum ein Loch schrieb mehr Geschichte. Hier schlug Rory McIlroy seinen Drive zu den Hütten und hier zeigte Bubba Watson seinen Zauberschlag.

Es ist kein Zufall, dass die Playoffs - wie im Vorjahr - fast immer hier enden. Bereits 1934 war das Loch brutal, damals mit einer Länge von 430 Yards. Dennoch fielen hier bereits 8 Eagles, zuletzt lochte Robert Allenby 2008 einen Schlag vom Fairway. Dass das Loch bei aller Schwere fair bleibt, zeigt sich darin, dass erst 2009 die erste 9 fiel: Danny Lee brauchte damals sage und schreibe 6 Putts.



Drei der letzten vier Masters-Playoffs wurden auf Bahn 10 entschieden

Loch 11: White Dogwood

Par 4, 505 Yards

Avg. 2014: 4.48, Hcp. 1

Avg. 2013: 4.28, Hcp. 3

Avg. 2012: 4.32, Hcp. 2

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 9

Die legendäre Amen Corner, beginnt mit einem Härtetest: dem einzigen Par 4 mit mehr als 500 Yards. 2009 feierte hier Amateur Drew Kittleson

den Höhepunkt seiner Karriere als er als sechster Spieler ein Eagle erzielte. Bevor die Playoff-Löcher geändert wurden, fielen hier viele Masters-Entscheidungen. 1987 chippte Larry Mize zum Sieg über Greg Norman ein, und drei Jahre später schenkte Raymond Floyd Nick Faldo das Grüne Jackett mit einem Wasserschlag.

Amen Corner



Journalist Herbert Warren Wind prägte 1958 den Begriff "Amen Corner"

Loch 12: Golden Bell

Par 3, 155 Yards

Avg. 2014: **3.26**, Hcp. **4**

Avg. 2013: **3.22**, Hcp. **7**

Avg. 2012: **3.06**, Hcp. **13**

Niedrigster Score: 1

Höchster Score: 13

Das kürzeste Loch macht selbst alte Hasen ratlos.
Denn drehende Winde bringen sowohl das Wasser vor dem Grün, als auch den Wald dahinter ins Spiel. Die Brillanz des Lochs zeigt sich auch darin, dass es seit 1934 kaum verändert wurde - zum Bedauern von Tom Weiskopf, der 1980 fünf Bälle versenkte und mit einer 13 von der Bahn ging. Es gab aber auch drei

Amen Corner

Asse. Das letzte ist allerdings schon eine

Weile her, es gelang 1988 Curtis Strange.



1956 landete der Abschlag von Bob Rosburg auf Loch 9 – des Nachbarclubs

Loch 13: Azalea

Par 5, 510 Yards

Avg. 2014: 4.70, Hcp. 18

Avg. 2013: 4.75, Hcp. 15

Avg. 2012: 4.72, Hcp. 16

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 13

Der Abschluss von Amen Corner ist eher leicht. Schwierig wird es nur dadurch, dass die Spieler mit der Mentalität herange

mit der Mentalität herangehen, dass ein Birdie Pflicht und ein Eagle möglich ist. Aber auch an diesem Par 5 gab es bisher nur ein einziges Albatross: Jeff Maggert erzielte es 1994 auf der damals 480 Yards langen Bahn. Noch erstaunlicher ist, dass es hier auch ein Desaster gab. Tommy Nakajima musste 1978 neben Loch 13 eine 13 als Ergebnis eintragen.

Amen Corner



Unvergessen: 2005 lochte Tiger Woods seinen Eagle-Putt in Rae's Creek ein

Loch 14: Chinese Fir

Par 4, 440 Yards

Avg. 2014: 4.21, Hcp. 9

Avg. 2013: 4.10, Hcp. 12

Avg. 2012: 4.09, Hcp. 12

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 8

Das einzige Loch ohne
Bunker (1952 wurde der
Fairway-Bunker entfernt) ist
noch einmal eine Möglichkeit,
Schläge aufzuholen. Insgesamt 18 Eagles
fielen bisher, zuletzt traf Thomas Björn
2013. Zuvor folgten Dustin Johnson und
Phil Mickelson in den Fußstapfen von
Dan Pohl (1982), der zuvor der einzige
Spieler der Masters-Geschichte war, der
zwei Löcher in Folge in Eagle absolvierte.
Die relative Einfachheit des Lochs zeigt
sich auch im schlechtesten je gespielten
Ergebnis. 1993 verzeichnete der einstige
Masters-Champion Nick Price eine 8.



Das extrem wellige Grün gleicht das leicht zu treffende Fairway wieder aus

Loch 15: Fire Thorn

Par 5, 530 Yards

Avg. 2014: 4.75, Hcp. 16

Avg. 2013: 4.64, Hcp. 18

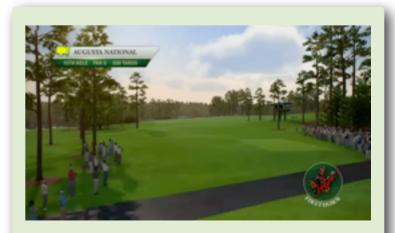
Avg. 2012: **4.67**, Hcp. **17**

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 11

Mit dem "Shot heard around the World" - einem Albatross aus dem Bunker - brachte Gene Sarazen 1935 das

Masters auf den Radar aller Golf-Fans.
Das Albatross blieb ein Unikat, dabei ist
Loch 15 eines der einfachsten. Gefahr
birgt lediglich das Wasser vor dem Grün,
wo Geoff Ogilvy 2007 zwei Bälle
versenkte und sich mit einer 9 aus dem
Kreis der Favoriten verabschiedete. Das
war aber bei weitem noch nicht das
schlechteste Ergebnis. Drei Mal wurde
hier eine 11 notiert, zuletzt im Jahr 1998
durch den Spanier Ignacio Garrido.



"Ein Par hier ist gut", sagt Phil Mickelson. Seit er dies denkt, gewann er drei Mal.



Loch 16: Redbud

Par 3, 170 Yards

Avg. 2014: 2.96, Hcp. 14

Avg. 2013: 3.06, Hcp. 13

Avg. 2012: 3.11, Hcp. 11

Niedrigster Score: 1

Höchster Score: 14

Gleich 1934 erzielte hier Ross Somerville das erste Hole-in-One. Kein Zufall: von den 22 weiteren

Masters-Assen fielen 14 auf Bahn 16 - dank der traditionellen Sonntagsposition in der Senke, die 2005 auch den legendär gewordenen Chip-In von Tiger Woods ermöglichte. Allerdings muss man dafür erst einmal das Wasser überwinden. Das misslang sowohl Herman Barron, der seit 1950 mit einer 11 den offiziellen Highscore hält, als auch Raymond Floyd, der nach seiner 14 im Jahr 2005 die Scorekarte mit nach Hause nahm.



Bo Van Pelt und Adam Scott gelangen in der Schlussrunde 2012 die Asse Nr. 14+15



Loch 17: Nandina

Par 4, 440 Yards

Avg. 2014: 4.24, Hcp. 6

Avg. 2013: 4.22, Hcp. 6

Avg. 2012: 4.16, Hcp. 10

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 7

Von wegen das Loch wird ohne Eisenhower Tree leichter: 2014 spielte es sich sogar schwieriger. Der sentimentale

Verlust war größer als der substanzielle. Tatsächlich trennt die 17 am wenigsten die Spreu vom Weizen. An keinem Par 4 wurden weniger Eagles gespielt: das Letzte von dreien gelang Davis Love III 1998. Auf der anderen Seite sind auch hohe Ergebnisse selten. Keiner war schlechter als 7, zuletzt Fred Couples und Ted Potter Jr. 2013. Davor passierte dies Stuart Appleby 2007 – damals lag der Australier mit vier Schlägen in Front.



Der Eisenhower Tree, eine Weihrauch-Kiefer, ist mittlerweile passé



Loch 18: Holly

Par 4, 465 Yards

Avg. 2014: **4.22**, Hcp. **8**

Avg. 2013: 4.18, Hcp. 9

Avg. 2012: 4.31, Hcp. 3

Niedrigster Score: 2

Höchster Score: 8

Die 18 ist zum Abschluss ein echter Test, der über Wohl und Wehe entscheidet. 1961 wurde Arnold Palmer schon

als Sieger gefeiert, als er Gary Player mit einem Doppelbogey ins Jackett verhalf. Seither wurde die Bahn noch um 45 Yards verlängert. Das verhinderte zwar keine Eagles - Chris DiMarco spielte 2006 Nummer fünf - sorgte aber für hohe Ergebnisse. Ein Opfer: der Schwede Henrik Stenson mit seinem Doppel-Par 2012. Damit sind Stenson, Arnold Palmer und Jumbo Ozaki die einzigen Profis mit Highscores an mehr als einem Loch.



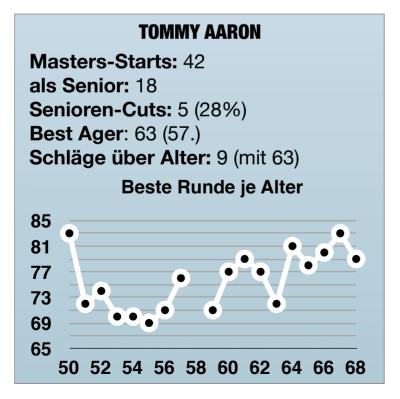
Arnold Palmer behauptet, die Aufregung der 18 hätte ihn vier weitere Titel gekostet

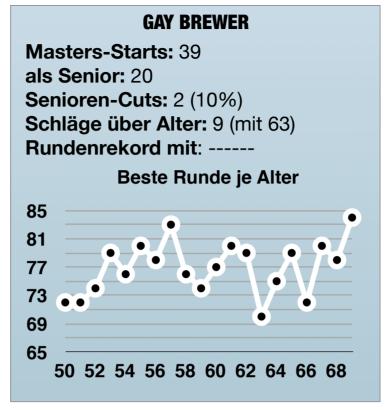
Oldies but Goldies

Bei keinem Major-Turnier treten mehr Senioren an als beim Masters - und sie beweisen regelmäßig, dass sie noch nicht zum alten Eisen gehören. Ein Blick auf die erfolgreichsten alten Männer des Turniers - und ein Versuch zu ergründen, ab welchem Alter die ehemaligen Champions den Point of No Return erreichen.

JACK NICKLAUS Masters-Starts: 45 als Senior: 14 Senioren-Cuts: 9 (64%) Best Ager: 58 (6.) Schläge über Alter: 10 (mit 58) Rundenrekord mit: 51, 53, 55, 57, 58 Beste Runde je Alter 80 77 74 71 68 65 50 52 54 56 58 60 62 64

Is Jack Nicklaus 1986 im Alter von 46 Jahren seinen fünften Masters-Titel holte, schien dies ein Rekord für die Ewigkeit zu werden. Denn wer, außer einem absoluten Jahrtausend-Talent wie Jack Nicklaus, sollte schon in der Lage sein, in so einem gesegneten Sportler-Alter den Jungspunden noch einmal die Sporen zu zeigen? Doch spätestens nach dem letztjährigen Masters konnten sich viele hoffnungsvolle Fans nicht des Eindrucks erwehren, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis ein echter Senior aus der Altersgruppe 50+ einmal das Grüne Jackett gewinnen wird.

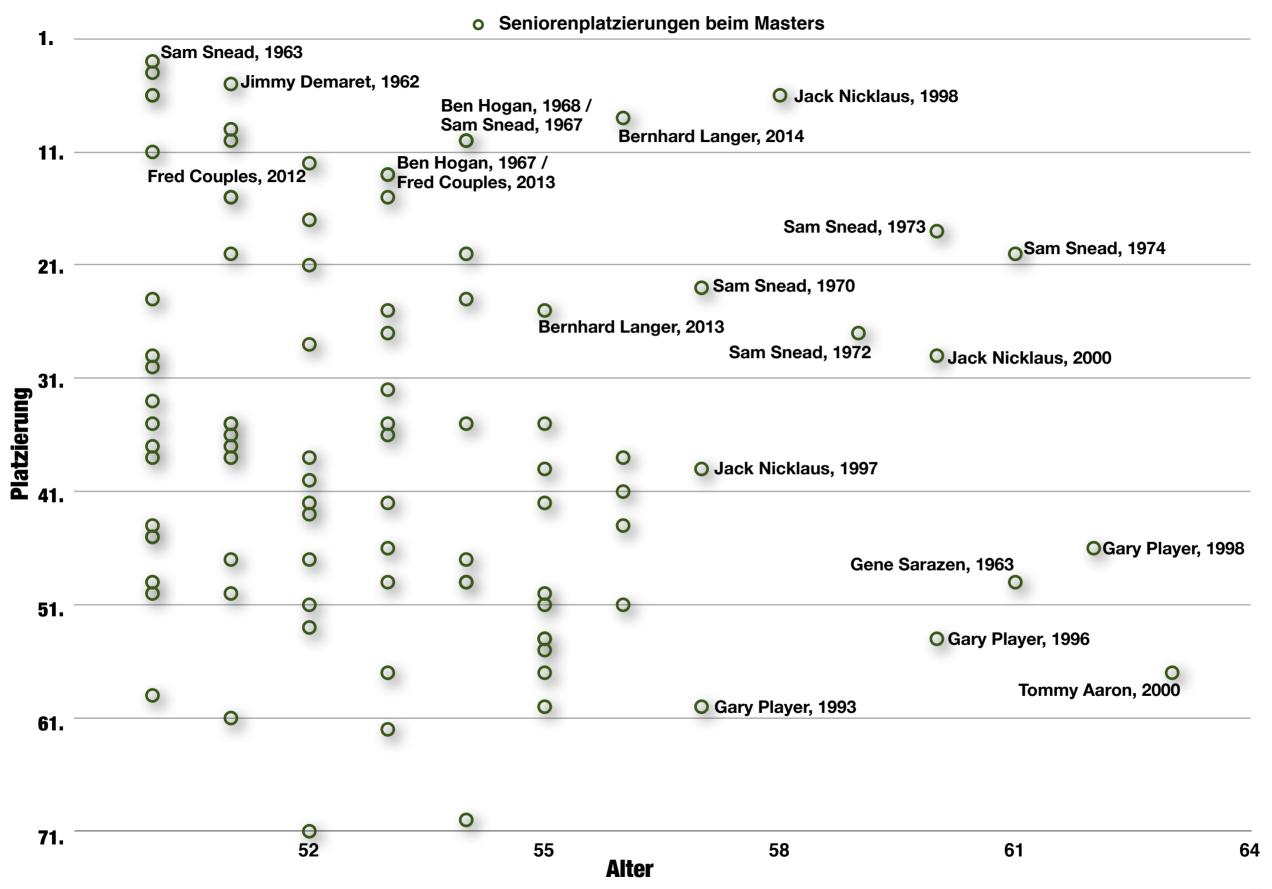




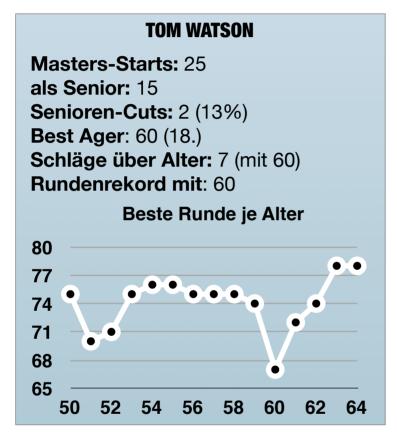
Fred Couples fuhr seit seinem 50.
Geburtstag im Oktober 2009 beim
Masters vier Top-15-Resultate in Folge
ein und lag auch im letzten Jahr nach
drei Runden noch in den Top 10. Noch
einen Tick besser machte es 2014 der
frischgebackene Senior Miguel Angel
Jimenez, der am Ende auf dem vierten
Platz landete. Und Bernhard Langers
achter Platz war einen Eintrag in den
Geschichtsbüchern wert: Nur ein Mann
war mit mehr als 55 Jahren noch besser
als Langer: Der 58-Jährige Jack Nicklaus
belegte 1998 Platz sechs.

Angesichts dieser herausragenden
Resultate der drei alten Männer stellt
sich die Frage, wie lange man in Augusta
National eigentlich konkurrenzfähig
bleiben kann. Tatsächlich nicht ewig, wie
eine Analyse aller Ergebnisse zeigt.
Allerdings muss man dabei auch
bedenken, dass wir es mit einer geringen
Datenbasis zu tun haben. Dass wir
überhaupt viele Teilnehmer im SeniorenAlter haben, liegt am lebenslangen
Spielrecht für ehemalige Sieger. Denn
durch aktuelle sportliche Leistungen
haben sich nicht mal eine Handvoll





Spieler für das Masters qualifiziert: Greg Norman (mit 54 durch Platz 3 bei der Open Championship), Tom Kite (mit 52 durch Platz 5 bei der U.S. Open), Hale Irwin (mit 50 als 14. des Vorjahres) und

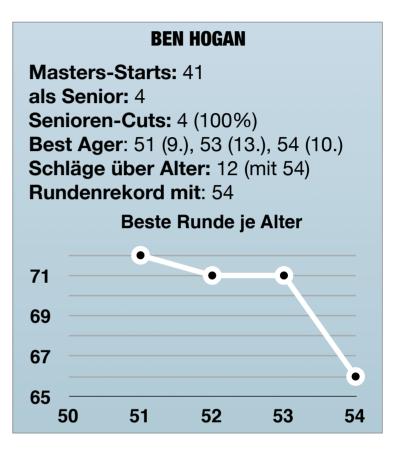


Miguel Angel Jimenez im Vorjahr durch seine Weltranglistenposition.

Dass das Alter wirklich seinen Tribut fordert, sieht man auch daran, dass die Ex-Champions mit steigendem Alter immer häufiger darauf verzichten, ihr Spielrecht wahrzunehmen. Gab es in der

Masters-Geschichte mehr als 30 Fünfzigjährige im Feld, fanden sich hier mit 55 Jahren nur noch 23. Mit 60 ging es runter auf 16 und im Alter von 65 Jahren wollten sich nur noch zehn diese Tortur antun. Gerade einmal fünf Spieler hielten bis zu ihrem 70. Geburtstag durch: Arnold Palmer, Sam Snead, Gene Sarazen, Marathon-Mann Gary Player (mit 52 Masters-Starts Rekordhalter) und Doug Ford, der seine letzte offizielle Masters-Runde im gesegneten Alter von 77 Jahren spielte. Allerdings war Ford seit Jahrzehnten ohnehin nur noch just for fun dabei: Seinen letzten geschafften Cut hatte er mit 48 Jahren.

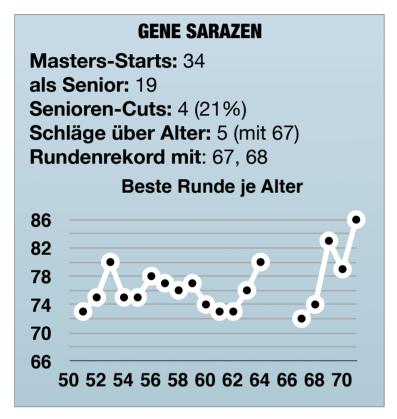
Den ewigen Rekord für den ältesten Spieler im Wochenende hält daher seit 2000 Tommy Aaron, der im Alter von 64 Jahren mit Runden von 72 und 74 komfortabel im Cut landete – aber in den Schlussrunden mit 86 und 81 Schlägen an das Ende des Feldes durchgereicht wurde. Auch sein Vorgänger in den Rekordbüchern, der 62-Jährige Gary Player, beendete das Masters 1998 an letzter Stelle der Spieler im Cut. Umso höher ist die Leistung des ewig jungen Sam Snead einzuschätzen, der sich mit



61 Jahren noch einmal auf Platz 20 des Masters wieder fand. Will man Top-10-Resultate, sucht man im Altersbereich 60+ allerdings vergeblich.

Angeführt wird die Riege wie erwähnt von Jack Nicklaus (58 Jahre) und Bernhard Langer (56). Doch so richtige Siegchancen hatten sie ebenso wenig wie Ben Hogan, Sam Snead, Jimmy

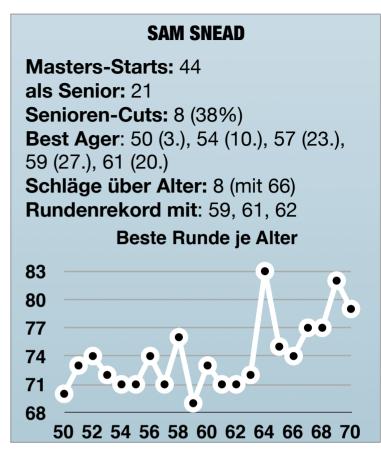
Demaret, Raymond Floyd und Fred Couples, die ebenfalls im Senioren-Alter Top-10-Ergebnisse einfuhren. Am dichtesten dran waren noch Sam Snead 1963 und Miguel Angel Jimenez, die am



Ende nur zwei Schläge hinter dem späteren Sieger blieben. Ihre weitere Gemeinsamkeit? Sie waren zum Zeitpunkt des Turniers mit 50 Jahren als Senioren noch grün hinter den Ohren.

Von den elf Top-Ten-Resultaten von Senioren kamen sieben im Alter von 50 oder 51 Jahren. Dahinter wird die Luft schon dünner. Doch woran liegt dies? An der mit dem Alter nachlassenden Kondition und damit auch Konstanz? Oder an der insgesamt fehlenden Qualität? Um das herauszufinden, lohnt es sich einfach nur einmal die jeweils besten Runden der Spieler in jedem Turnier herauszunehmen. Das interessante Ergebnis: Bis zum Alter von 60 Jahren war noch jemand in der Lage unter 70 zu spielen. Tom Watson gelang eine nahezu unglaubliche 67. Der älteste Spieler mit einer Runde unter Par ist Gay Brewer, dem 1995 mit 63 Jahren noch eine 70 gelang. Vier Jahre älter war Gene Sarazen als er 1969 zumindest noch eine Even Par Runde spielte.

Es ist also durchaus möglich auch noch im gesetzteren Alter gute Runden zu spielen. Doch wenn man es sich im größeren Rahmen anschaut, ist es dann doch eher das, was der Amerikaner als "to catch lightning in a bottle" bezeichnet. Denn selbst im besten Jahrgang liegt der Schlagdurchschnitt der absolut besten Runden noch über



Par. Und er steigt stetig an. Von knapp über Par mit 50 und 51 Jahren auf zwei über Par bis 55 bis hin zu sechs über Par ab 64 Jahren. Und selbst wenn man die "schlechter gealterten" Spieler rausfiltert und nur die fünf besten Ergebnisse berücksichtigt, sind fast an den gleichen Stellen die Brüche zu beobachten.

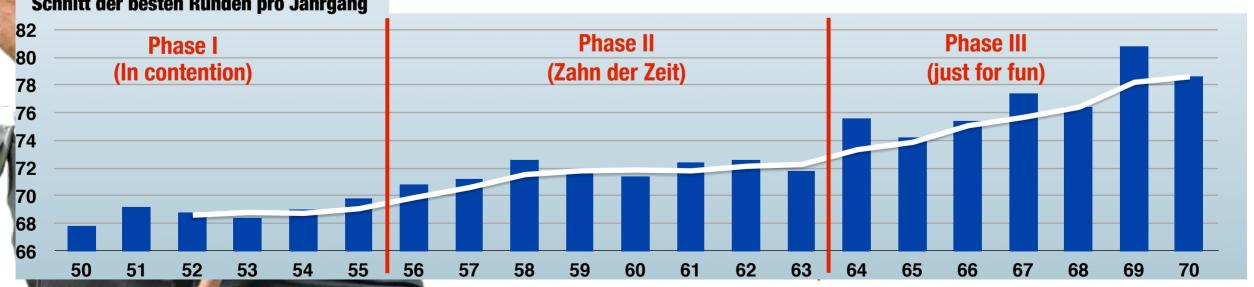
Daher kann man die Senioren beim Masters im Grunde in drei Gruppen unterteilen. Spieler in der Altersgruppe zwischen 50 und 55 Jahren sind in einer



exzellenten Woche immer noch in der Lage in das Titelrennen einzugreifen. Ab 56 Jahren wird es mit jedem Umlauf um die Sonne härter und härter. Und ab 64 Jahren haben sie sich endgültig mit der Rolle des Altmeisters abgefunden, der für maximal zwei Runden seine Aufwartung gibt – so wie Tom Watson und Ben Crenshaw, der deshalb in diesem Jahr auch seine Abschiedstour gibt. Gegen ein ähnliches Schicksal stemmt sich mit aller Macht noch die Gruppe um Bernhard Langer, Sandy Lyle und Larry Mize (die allesamt 2014 den Cut schafften), für die es mit jedem Jahr schwieriger wird noch einmal die alte Magie aufzubringen. Wer also darauf wartet, dass dieses Jahr der Altersrekord



von Jack Nicklaus gebrochen wird, sollte seine Hoffnung auf die jungen Alten Miguel Angel Jimenez und Fred Couples konzentrieren.





B einahe wäre in diesem Jahr die magische Marke von hundert Teilnehmern gebrochen wurden. Doch eine Verletzung von Tim Clark, 0,0094 fehlende Weltranglistenpunkte von Marc Warren und ein verschobener Kurzputt von Johnson Wagner bei der Shell Houston Open sorgten dafür, dass am Ende dann doch nur 98 Spieler um das Grüne Jackett kämpfen - dennoch das zweitgrößte Feld seit 49 Jahren.

Und dennoch bestimmen nur zwei Spieler die Schlagzeilen: Wie wird Tiger Woods nach seiner selbst auferlegten Pause zurückkehren? Hält seine Formkrise weiter an oder kann er seine Probleme mit dem kurzen Spiel ausgerechnet auf den so herausfordernden Grüns von Augusta National ablegen. Und wie wird sich sein Nike-Erbe Rory McIlroy schlagen? Kann er als dritter Spieler nach Ben Hogan und Tiger Woods drei Majors in Folge gewinnen und als sechster Spieler der modernen Golf-Ära den Career Grand Slam einfahren? Oder wird es ihm wie Lee Trevino ergehen, dem das Grüne Jackett immer verwehrt blieb?

Auf letzteres hoffen die 96 Konkurrenten, aus denen die letztjährigen Duellanten Bubba Watson und Jordan Spieth hervorstechen. Watson hat mit seinem zweiten Titel innerhalb von drei Jahren bewiesen, dass er eine besondere Verbindung zu diesem Platz pflegt. Und Jordan Spieth hat nicht nur das beste Debüt seit Fuzzy Zoeller beim Masters abgeliefert, mit einem Sieg und zwei zweiten Plätzen bei seinen letzten drei Starts hat der Texaner von allen Teilnehmern aktuell die beste Form. Es ist also alles angerichtet für eine weitere herausragende April-Woche in Augusta, Georgia, die am Ende vielleicht wieder eine dieser ganz besonderen Geschichten in Fünfer-Jahren schreiben könnte.

Masters-Siege

Geb-Datum

Datum * 4.5.1989

Masters-Bilanz

Cuts: 5 Bester Platz: 8. Ergebnis 2014: 8. Preisgeld: \$531.440

Starts: 6

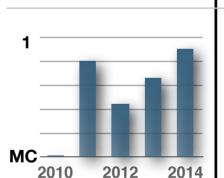
Runden: 14 Beste Runde: 65 Schlechteste: 80 Schnitt: 72,33

Rory McIlroy



Masters-Ergebnisse seit 2010











* 5.11.1978

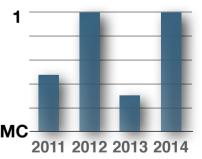
Starts: 6 Cuts: 6

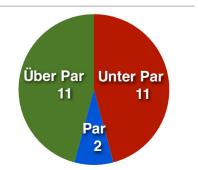
Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: 1. Preisgeld: \$3.229.830

Runden: 24
Beste Runde: 67



OWGR: Platz 3 Wettquote: 11:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 3





Adam Scott	Justin Rose	Phil Mickelson	Sergio Garcia	Henrik Stenson	Jordan Spieth
W		444			
* 16.7.1980	* 30.7.1980	* 16.6.1970	* 9.1.1980	* 5.4.1976	* 27.7.1993
Starts: 13 Cuts: 11 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: 14. Preisgeld: \$3.038.764	Starts: 9 Cuts: 9 Bester Platz: 5. Ergebnis 2014: 14. Preisgeld: \$1.084.015	Starts: 22 Cuts: 20 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$6.828.962	Starts: 16 Cuts: 11 Bester Platz: 4. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$1.067.030	Starts: 8 Cuts: 5 Bester Platz: 14. Ergebnis 2014. 14. Preisgeld: \$563.750	Starts: 1 Cuts: 1 Bester Platz: 2. Ergebnis 2014: 2. Preisgeld: \$792.000
Runden: 48 Beste Runde: 66 Schlechteste: 80 Schnitt: 72,29	Runden: 36 Beste Runde: 67 Schlechteste: 81 Schnitt: 72,39	Runden: 84 Beste Runde: 65 Schlechteste: 77 Schnitt: 71,21	Runden: 54 Beste Runde: 66 Schlechteste: 79 Schnitt: 73,02	Runden: 30 Beste Runde: 69 Schlechteste: 83 Schnitt: 73,63	Runden: 4 Beste Runde: 70 Schlechteste: 72 Schnitt: 70,75
OWGR: Platz 6 Wettquote: 19:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 11 Wettquote: 34:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 22 Wettquote: 26:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 9 Wettquote: 41:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 2 Wettquote: 19:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 3	OWGR: Platz 4 Wettquote: 11:1 Siege 2015: 1 Top 10s 2015: 6
MC_2010 2012 2014	MC 2011 2012 2013 2014	MC 2010 2012 2014	MC 2010 2012 2014	MC	MG 2014
Über Par 18 Unter Par 19	Über Par 16 Unter Par 17 Par 3	Über Par 28 Unter Par 45 Par 11	Unter Par 15 Über Par 31 Par 8	Über Par 16 Par 6	Par 1 Unter Par 3

Brandt Snedeker	Dustin Johnson	Matt Kuchar	lan Poulter	Keegan Bradley	Charl Schwartzel
* 8.12.1980	* 22.6.1984	* 21.6.1978	* 10.11.1976	* 7.6.1986	* 31.8.1984
Starts: 7 Cuts: 6 Bester Platz: 3. Ergebnis 2014: 37. Preisgeld: \$988.460	Starts: 5 Cuts: 4 Bester Platz: 13. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$273.475	Starts: 8 Cuts: 7 Bester Platz: 3. Ergebnis 2014: 5. Preisgeld: \$1.086.400	Starts: 10 Cuts: 9 Bester Platz: 7. Ergebnis 2014: 20. Preisgeld: \$956.959	Starts: 3 Cuts: 2 Bester Platz: 27. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$85.120	Starts: 5 Cuts: 4 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$1.571.563
Runden: 22 Beste Runde: 68 Schlechteste: 80 Schnitt: 72,28	Runden: 18 Beste Runde: 67 Schlechteste: 77 Schnitt: 72,67	Runden: 30 Beste Runde: 68 Schlechteste: 78 Schnitt: 72,10	Runden: 38 Beste Runde: 68 Schlechteste: 78 Schnitt: 72,55	Runden: 10 Beste Runde: 69 Schlechteste: 82 Schnitt: 74,00	Runden: 18 Beste Runde: 66 Schlechteste: 76 Schnitt: 72,22
OWGR: Platz 35 Wettquote: 34:1 Siege 2015: 1 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 7 Wettquote: 17:1 Siege 2015: 1 Top 10s 2015: 4	OWGR: Platz 16 Wettquote: 34:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 31 Wettquote: 71:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 33 Wettquote: 91:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 36 Wettquote: 81:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 3
MC 2011 2012 2013 2014	MC 2010 2011 2013 2014	MC 2010 2012 2014	MC	MC 2012 2013 2014	MC 2011 2012 2013 2014
Über Par 11 Unter Par 10 Par	Über Par 10 Par 3	Über Par Unter Par 14 Par 2	Über Par 21 Par 4	Unter Par 3 Über Par 7	Über Par 9 Unter Par 7 Par 2

Luke Donald	Steve Stricker	Tiger Woods	Louis Oosthuizen	Webb Simpson	Hideki Matsuyama
		nnnn			
* 7.12.1977	* 23.2.1967	* 30.12.1975	* 19.10.1982	* 8.8.1985	* 25.2.1992
Starts: 10 Cuts: 7 Bester Platz: 3. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$1.101.887	Starts: 14 Cuts: 9 Bester Platz: 6. Ergebnis 2014: 31. Preisgeld: \$858.976	Starts: 19 Cuts: 18 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: Preisgeld: \$7.186.806	Starts: 6 Cuts: 2 Bester Platz: 2. Ergebnis 2014: 25. Preisgeld: \$983.200	Starts: 3 Cuts: 1 Bester Platz: 44. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$46.400	Starts: 3 Cuts: 2 Bester Platz: 27. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$10.000
Runden: 34 Beste Runde: 68 Schlechteste: 79 Schnitt: 72,59	Runden: 42 Beste Runde: 66 Schlechteste: 80 Schnitt: 73,02	Runden: 74 Beste Runde: 65 Schlechteste: 77 Schnitt: 70,86	Runden: 16 Beste Runde: 68 Schlechteste: 77 Schnitt: 73,13	Runden: 8 Beste Runde: 70 Schlechteste: 78 Schnitt: 74,00	Runden: 10 Beste Runde: 68 Schlechteste: 80 Schnitt: 73,50
OWGR: Platz 52 Wettquote: 91:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 75 Wettquote: 151:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 111 Wettquote: 46:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 37 Wettquote: 51:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 45 Wettquote: 151:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 17 Wettquote: 61:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 3
MC	MC_2010 2012 2014	MC 2009 2011 2013	MC	MC	1 MC 2011 2012 2014
Über Par 19 Par 5	Über Par 24 Par 6	Über Par 17 Unter Par Par 16	Unter Par 4 Über Par 10 2	Unter Par 1Par 1 Über Par 6	Über Par 3 5 Par 2

Jason Dufner	Brooks Koepka	Patrick Reed	Graeme McDowell	Hunter Mahan	Bernd Wiesberger
* 24.3.1977	* 3.5.1990	* 5.8.1990	* 30.7.1979	* 17.5.1984	* 8.10.1985
Starts: 4 Cuts: 3 Bester Platz: 20. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$215.883	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:	Starts: 1 Cuts: 0 Bester Platz: MC Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$10.000	Starts: 7 Cuts: 2 Bester Platz: 12. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$318.050	Starts: 8 Cuts: 5 Bester Platz: 8. Ergebnis 2014: 26. Preisgeld: \$665.900	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:
Runden: 12 Beste Runde: 69 Schlechteste: 80 Schnitt: 73,07	Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Runden: 2 Beste Runde: 73 Schlechteste: 79 Schnitt: 76,00	Runden: 18 Beste Runde: 68 Schlechteste: 79 Schnitt: 73,00	Runden: 22 Beste Runde: 66 Schlechteste: 82 Schnitt: 72,58	Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:
OWGR: Platz 54 Wettquote: 101:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 19 Wettquote: 61:1 Siege 2015: 1 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 15 Wettquote: 34:1 Siege 2015: 1 Top 10s 2015: 3	OWGR: Platz 28 Wettquote: 126:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 32 Wettquote: 81:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 42 Wettquote: 251:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 4
MC 2011 2012 2013 2014		MC 2014	MC	MC	
Über Par 8 Par 2		Über Par 2	Über Par 9 Unter Par 10	Über Par 11 9 Par 6	

Lee Westwood	Brendon Todd	Ernie Els	Jim Furyk	Jason Day	Jamie Donaldson
* 24.4.1973	* 22.7.1985	* 17.10.1969	* 12.5.1970	* 12.11.1987	* 19.10.1975
Starts: 15 Cuts: 12 Bester Platz: 2. Ergebnis 2014: 7. Preisgeld: \$2.340.830	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:	Starts: 20 Cuts: 15 Bester Platz: 2. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$2.408.450	Starts: 18 Cuts: 16 Bester Platz: 4. Ergebnis 2014: 14. Preisgeld: \$1.780.711	Starts: 4 Cuts: 3 Bester Platz: 2. Ergebnis 2014: 20. Preisgeld: \$1.359.160	Starts: 2 Cuts: 1 Bester Platz: 14. Ergebnis 2014: 14. Preisgeld: \$158.500
Runden: 54 Beste Runde: 67 Schlechteste: 79 Schnitt: 72,50	Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Runden: 70 Beste Runde: 66 Schlechteste: 80 Schnitt: 72,14	Runden: 68 Beste Runde: 66 Schlechteste: 80 Schnitt: 72,29	Runden: 13 Beste Runde: 64 Schlechteste: 76 Schnitt: 71,00	Runden: 6 Beste Runde: 70 Schlechteste: 76 Schnitt: 34,00
OWGR: Platz 30 Wettquote: 41:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 49 Wettquote: 151:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 84 Wettquote: 151:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 8 Wettquote: 67:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 5 Wettquote: 13:1 Siege 2015: 1 Top 10s 2015: 3	OWGR: Platz 27 Wettquote: 81:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2
MC 2010 2012 2014		MC	MC—2010 2012 2014	MC 2011 2012 2013 2014	MC
Über Par 21 Par 7		Über Par 29 Unter Par 30 Par 11	Über Par 26 Par 8	Über Par 4 Unter Par 6 Par 3	Unter Par 2 Über Par 4

Kevin Streelman	Bill Haas	Rickie Fowler	Anirban Lahiri	Morgan Hoffman	Ryan Moore
* 4.11.1978	* 24.5.1982	* 13.12.1988	* 29.6.1987	* 11.8.1989	* 5.12.1982
Starts: 3 Cuts: 1 Bester Platz: 42. Ergebnis 2014: 42. Preisgeld: \$54.200 Runden: 8 Beste Runde: 71 Schlechteste: 79 Schnitt: 74,75 OWGR: Platz 74	Starts: 5 Cuts: 5 Bester Platz: 20. Ergebnis 2014: 20. Preisgeld: \$318.430 Runden: 20 Beste Runde: 68 Schlechteste: 78 Schnitt: 72,50 OWGR: Platz 26	Starts: 4 Cuts: 4 Bester Platz: 5. Ergebnis 2014: 5. Preisgeld: \$467.600 Runden: 16 Beste Runde: 67 Schlechteste: 78 Schnitt: 72,31 OWGR: Platz 13	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt: OWGR: Platz 34	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt: OWGR: Platz 101	Starts: 6 Cuts: 5 Bester Platz: 13. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$216.450 Runden: 22 Beste Runde: 68 Schlechteste: 81 Schnitt: 72,86 OWGR: Platz 29
Wettquote: 251:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	Wettquote: 81:1 Siege 2015: 1 Top 10s 2015: 2	Wettquote: 23:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	Wettquote: 301:1 Siege 2015: 2 Top 10s 2015: 2	Wettquote: 251:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	Wettquote: 81:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2
MC2011 2013 2014	MC_2010 2012 2014	MC 2011 2012 2013 2014			MC
Unter Par 1Par 1 Über Par 6	Über Par 8 7 Par 5	Über Par 8 Unter Par 7 Par 1			Über Par 7 11 Par 4

Miguel-Ángel Jiménez	Gary Woodland	Shane Lowry	Danny Willett	Branden Grace	Jimmy Walker
* 5.1.1964	* 21.5.1984	* 2.4.1987	* 3.10.1987	* 20.5.1988	* 16.1.1979
Starts: 15 Cuts: 12 Bester Platz: 4. Ergebnis 2014: 4. Preisgeld: \$1.461.016 Runden: 54 Beste Runde: 66 Schlechteste: 81 Schnitt: 72,78	Starts: 3 Cuts: 2 Bester Platz: 24. Ergebnis 2014: 26. Preisgeld: \$147.000 Runden: 11 Beste Runde: 69 Schlechteste: 85 Schnitt: 73,27 OWGR: Platz 48	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Starts: 2 Cuts: 1 Bester Platz: 18. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$126.000 Runden: 6 Beste Runde: 69 Schlechteste: 84 Schnitt: 73,50	Starts: 1 Cuts: 1 Bester Platz: 8. Ergebnis 2014: 8. Preisgeld: \$234.000 Runden: 4 Beste Runde: 70 Schlechteste: 76 Schnitt: 72,00
OWGR: Platz 60 Wettquote: 126:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	Wettquote: 101:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 46 Wettquote: 101:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 51 Wettquote: 126:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 41 Wettquote: 126:1 Siege 2015: 2 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 10 Wettquote: 26:1 Siege 2015: 2 Top 10s 2015: 4
MC 2010 2011 2012 2014	1			MC	MC 2014
Über Par 25 Unter Par 19 Par 10	Über Par 6			Über Par 2 Unter Par 4	Über Par 1 Unter Par 2 Par 1

James Hahn	Brian Harman	Billy Horschel	Seung-Yul Noh	Sang-Moon Bae	Russell Henley
* 2.11.1981	* 19.1.1987	* 7.12.1986	* 29.5.1991	* 21.6.1986	* 12.4.1989
Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:	Starts: 1 Cuts: 1 Bester Platz: 37. Ergebnis 2014: 37. Preisgeld: \$40.500	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:	Starts: 2 Cuts: 1 Bester Platz: 37. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$47.600	Starts: 2 Cuts: 1 Bester Platz: 31. Ergebnis 2014: 31. Preisgeld: \$65.800
Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Runden: 4 Beste Runde: 72 Schlechteste: 75 Schnitt: 73,75	Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Runden: 6 Beste Runde: 69 Schlechteste: 77 Schnitt: 73,50	Runden: 6 Beste Runde: 70 Schlechteste: 81 Schnitt: 74,33
OWGR: Platz 94 Wettquote: 301:1 Siege 2015: 1 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 93 Wettquote: 401:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 18 Wettquote: 67:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 113 Wettquote: 301:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 86 Wettquote: 201:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 47 Wettquote: 126:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2
		1 MC 2014		MC 2012 2014	MC 2013 2014
		Über Par 4		Über Par 2 Par 1	Unter Par 1 Par Über Par 4

Charley Hoffman	Paul Casey	Jonas Blixt	Kevin Stadler	Erik Compton	Victor Dubuisson
* 27.12.1976	* 21.7.1977	* 24.4.1984	* 5.2.1980	* 11.11.1979	* 22.4.1990
Starts: 1 Cuts: 1 Bester Platz: 27. Ergebnis 2014: Preisgeld: \$54.400	Starts: 8 Cuts: 5 Bester Platz: 6. Ergebnis 2014: Preisgeld: \$676.843	Starts: 1 Cuts: 1 Bester Platz: 2. Ergebnis 2014: 2. Preisgeld: \$792.000	Starts: 1 Cuts: 1 Bester Platz: 8. Ergebnis 2014: 8. Preisgeld: \$234.000	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:	Starts: 1 Cuts: 0 Bester Platz: MC Ergebnis 2014: MC Preisgeld:
Runden: 24 Beste Runde: 69 Schlechteste: 74 Schnitt: 73,27	Runden: 26 Beste Runde: 68 Schlechteste: 79 Schnitt: 73,27	Runden: 4 Beste Runde: 70 Schlechteste: 71 Schnitt: 70,75	Runden: 4 Beste Runde: 70 Schlechteste: 73 Schnitt: 72,00	Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Runden: 2 Beste Runde: 74 Schlechteste: 75 Schnitt: 74,50
OWGR: Platz 63 Wettquote: 251:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 44 Wettquote: 81:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 3	OWGR: Platz 80 Wettquote: 126:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 91 Wettquote: 301:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 117 Wettquote: 501:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 20 Wettquote: 126:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1
1	MC	2014	MC 2014		MC 2014
Uber Par 1 1 1	Über Par 14 Par 3	Unter Par 4	Über Par 1 Par 2 Par 1		Über Par 2

Robert Streb	Martin Kaymer	Cameron Tringale	Chris Kirk	Zach Johnson	Ben Crane
				M	
* 7.4.1987	* 28.12.1984	* 24.8.1987	* 8.5.1985	* 24.2.1976	* 6.3.1976
Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:	Starts: 7 Cuts: 3 Bester Platz: 31. Ergebnis 2014: 31. Preisgeld: \$123.000	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:	Starts: 1 Cuts: 1 Bester Platz: 20. Ergebnis 2014: 20. Preisgeld: \$101.160	Starts: 10 Cuts: 6 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$1.537.042	Starts: 5 Cuts: 2 Bester Platz: 17. Ergebnis 2014: Preisgeld: \$218.000
Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Runden: 20 Beste Runde: 70 Schlechteste: 78 Schnitt: 73,75	Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:	Runden: 4 Beste Runde: 71 Schlechteste: 75 Schnitt: 72,50	Runden: 32 Beste Runde: 68 Schlechteste: 81 Schnitt: 73,38	Runden: 14 Beste Runde: 68 Schlechteste: 79 Schnitt: 73,50
OWGR: Platz 88 Wettquote: 251:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 14 Wettquote: 81:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 79 Wettquote: 251:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 24 Wettquote: 81:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 25 Wettquote: 91:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 2	OWGR: Platz 180 Wettquote: 501:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0
	MC		MC 2014	MC 2010 2012 2014	MG2007 2010 2011 2012
	Unter Par 2 Par 6		Über Par 1 1 1 Par 2	Über Par 18 Par 3	Unter Par 3 Par Über Par 10

Padraig Harrington	Vijay Singh	John Senden	J.B. Holmes	Stephen Gallacher	Joost Luiten
	W				
* 31.8.1971	* 22.2.1963	* 20.4.1971	* 26.4.1982	* 1.11.1974	* 7.1.1986
Starts: 14	Starts: 21	Starts: 5	Starts: 1	Starts: 1	Starts: 1
Cuts: 9	Cuts: 17	Cuts: 2	Cuts: 1	Cuts: 1	Cuts: 1
Bester Platz: 5.	Bester Platz: 1.	Bester Platz: 8.	Bester Platz: 25.	Bester Platz: 34.	Bester Platz: 29.
Ergebnis 2014:	Ergebnis 2014: 37.	Ergebnis 2014: 8.	Ergebnis 2014:	Ergebnis 2014: 34.	Ergebnis 2014: 29.
Preisgeld: \$1.300.774	Preisgeld: \$2.511.318	Preisgeld: \$305.200	Preisgeld: \$54.844	Preisgeld: \$48.600	Preisgeld: \$66.600
Runden: 46	Runden: 76	Runden: 14	Runden: 4	Runden: 4	Runden: 4
Beste Runde: 68	Beste Runde: 65	Beste Runde: 68	Beste Runde: 70	Beste Runde: 70	Beste Runde: 67
Schlechteste: 78	Schlechteste: 82	Schlechteste: 80	Schlechteste: 76	Schlechteste: 81	Schlechteste: 77
Schnitt: 72,63	Schnitt: 72,57	Schnitt: 73,43	Schnitt: 73,00	Schnitt: 73,50	Schnitt: 73,00
OWGR: Platz 85	OWGR: Platz 221	OWGR: Platz 65	OWGR: Platz 12	OWGR: Platz 38	OWGR: Platz 39
Wettquote: 81:1	Wettquote: 301:1	Wettquote: 151:1	Wettquote: 67:1	Wettquote: 251:1	Wettquote: 201:1
Siege 2015: 1	Siege 2015: 0	Siege 2015: 0	Siege 2015: 1	Siege 2015: 0	Siege 2015: 0
Top 10s 2015: 1	Top 10s 2015: 1	Top 10s 2015: 0	Top 10s 2015: 4	Top 10s 2015: 1	Top 10s 2015: 0
1	1	1	1	1	1
MC	MC	MC	MC 2008	MC 2014	MC 2014
Unter Par 3 Par Über Par 10	Über Par 36 Par 11	Über Par 8 Par 2	Unter Par 1 Über Par 3	Über Par 1 Unter Par 2 Par 1	Unter Par 1 Über Par 3

Darren Clarke	Mikko Ilonen	Thomas Björn	Marc Leishman	Thongchai Jaidee	Ben Martin
* 14.8.1968	* 18.12.1979	* 18.2.1971	* 24.10.1983	* 8.11.1969	* 26.8.1987
Starts: 12 Cuts: 8 Bester Platz: 8. Ergebnis 2014: 44. Preisgeld: \$515.752	Starts: 1 Cuts: 1 Bester Platz: MC Ergebnis 2014: Preisgeld:	Starts: 11 Cuts: 7 Bester Platz: 8. Ergebnis 2014: 8. Preisgeld: \$331.892	Starts: 3 Cuts: 1 Bester Platz: 4. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$372.000	Starts: 3 Cuts: 1 Bester Platz: 37. Ergebnis 2014: 37. Preisgeld: \$60.500	Starts: 1 Cuts: 1 Bester Platz: MC Ergebnis 2014: Preisgeld:
Runden: 40 Beste Runde: 66 Schlechteste: 83 Schnitt: 73,33	Runden: 2 Beste Runde: 72 Schlechteste: 79 Schnitt: 75,50	Runden: 36 Beste Runde: 67 Schlechteste: 81 Schnitt: 73,42	Runden: 8 Beste Runde: 66 Schlechteste: 79 Schnitt: 72,88	Runden: 7 Beste Runde: 73 Schlechteste: 78 Schnitt: 74,57	Runden: 2 Beste Runde: 75 Schlechteste: 80 Schnitt: 77,50
OWGR: Platz 496 Wettquote: 751:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 62 Wettquote: 401:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 62 Wettquote: 201:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 58 Wettquote: 126:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 43 Wettquote: 401:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 66 Wettquote: 401:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1
1	MC	MC 2012 2013 2014	MC	MC 2010 2014	MC
Über Par 11 Par 7	Über Par 1 1	Unter Par 11 Über Par 24 1	Über Par 2 Par 3	Über Par 7	Über Par 1 1

Kevin Na	Geoff Ogilvy	Ryan Palmer	Camilo Villegas	Matt Every	Angel Cabrera
* 15.9.1983	* 11.6.1977	* 19.9.1976	* 7.1.1982	* 4.12.1983	* 12.9.1969
Starts: 4 Cuts: 2 Bester Platz: 12. Ergebnis 2014: Preisgeld: \$194.720	Starts: 7 Cuts: 7 Bester Platz: 4. Ergebnis 2014: Preisgeld: \$825.427	Starts: 4 Cuts: 2 Bester Platz: 10. Ergebnis 2014: Preisgeld: \$268.200	Starts: 5 Cuts: 3 Bester Platz: 13. Ergebnis 2014: Preisgeld: \$226.420	Starts: 1 Cuts: 0 Bester Platz: MC Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$10.000	Starts: 15 Cuts: 11 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$3.315.424
Runden: 12 Beste Runde: 68 Schlechteste: 81 Schnitt: 73,67	Runden: 28 Beste Runde: 67 Schlechteste: 81 Schnitt: 72,23	Runden: 12 Beste Runde: 69 Schlechteste: 77 Schnitt: 73,17	Runden: 16 Beste Runde: 69 Schlechteste: 85 Schnitt: 74,06	Runden: 2 Beste Runde: 77 Schlechteste: 78 Schnitt: 77,50	Runden: 52 Beste Runde: 66 Schlechteste: 79 Schnitt: 72,10
OWGR: Platz 21 Wettquote: 151:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 3	OWGR: Platz 109 Wettquote: 151:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 23 Wettquote: 151:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 3	OWGR: Platz 128 Wettquote: 301:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 40 Wettquote: 125:1 Siege 2015: 1 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 103 Wettquote: 71:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0
MC	MC 2009 2010 2011 2012	MC 2005 2010 2011 2012	MC	MC 2014	MC
Unter Par 3 Über Par 8	Über Par 13 Unter Par 13 Par 2	Über Par 4 6 Par 2	Über Par 10 Par	Über Par 2	Über Par 23 Unter Par 26 Par 3

Trevor Immelman	Jose-Maria Olazabal	Fred Couples	Tom Watson	Ben Crenshaw	Bernhard Langer
M	44	W	44	44	44
* 16.12.1979	* 5.2.1966	* 3.10.1959	* 4.9.1949	* 11.1.1952	* 27.8.1957
Starts: 12 Cuts: 9 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$1.991.310	Starts: 27 Cuts: 18 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: 34. Preisgeld: \$2.531.106	Starts: 30 Cuts: 28 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: 20. Preisgeld: \$2.558.336	Starts: 42 Cuts: 24 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$937.850	Starts: 43 Cuts: 25 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$1.045.935	Starts: 30 Cuts: 23 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: 8. Preisgeld: \$1.759.818
Runden: 42 Beste Runde: 65 Schlechteste: 81 Schnitt: 73,50	Runden: 88 Beste Runde: 66 Schlechteste: 81 Schnitt: 72,41	Runden: 116 Beste Runde: 66 Schlechteste: 81 Schnitt: 71,91	Runden: 130 Beste Runde: 67 Schlechteste: 84 Schnitt: 72,64	Runden: 136 Beste Runde: 67 Schlechteste: 85 Schnitt: 73,72	Runden: 108 Beste Runde: 66 Schlechteste: 80 Schnitt: 72,61
OWGR: Platz 579 Wettquote: 401:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 667 Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 1	OWGR: Platz 820 Wettquote: 126:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 956 Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 1551 Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 638 Wettquote: 251:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0
MC	MG2011 2012 2013 2014	MC	MC 2010 2012 2014	MC	MC
Unter Par 11 Über Par 27	Über Par 41 37 Par 10	Über Par 44 Unter Par 54 Par 18	Über Par 62 Unter Par 57 Par 11	Über Par 79 Par 13	Über Par 55 Par 14

Sandy Lyle	Mark O'Meara	Larry Mize	Mike Weir	lan Woosnam	Corey Conners (a)
•	W	W	M	M	
* 9.2.1958	* 13.1.1957	* 23.9.1958	* 12.5.1970	* 2.3.1958	* 6.1.1992
Starts: 33 Cuts: 17 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: 44. Preisgeld: \$558.372	Starts: 30 Cuts: 18 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$1.243.752	Starts: 31 Cuts: 18 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: 51. Preisgeld: \$740.321	Starts: 15 Cuts: 11 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: 44. Preisgeld: \$1.901.425	Starts: 27 Cuts: 13 Bester Platz: 1. Ergebnis 2014: MC Preisgeld: \$632.980	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld:
Runden: 100 Beste Runde: 65 Schlechteste: 86 Schnitt: 74,26	Runden: 94 Beste Runde: 67 Schlechteste: 82 Schnitt: 73,30	Runden: 98 Beste Runde: 65 Schlechteste: 83 Schnitt: 73,40	Runden: 52 Beste Runde: 68 Schlechteste: 80 Schnitt: 73,13	Runden: 78 Beste Runde: 66 Schlechteste: 83 Schnitt: 74,06	Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt:
OWGR: Platz 1078 Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 1468 Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 1189 Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 361 Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Platz 1551 Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	OWGR: Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0
1	1	1	1	1	
MC	MC————————————————————————————————————	MC————————————————————————————————————	MC 2010 2012 2014	MC	
Unter Par 24 Über Par 68	Über Par 56 Par 11	Über Par 54 Par 16	Über Par 25 Par 9	Unter Par 20 Über Par 50	

Scott Harvey (a)	Byron Meth (a)	Antonio Murdaca (a)	Bradley Neil (a)	Gunn Yang (a)
* 30.5.1978	* 18.1.1993	* 3.7.1995	* 16.1.1996	* 30.9.1993
Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste:	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste:	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste:	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste:	Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste:
Schnitt: OWGR: Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	Schnitt: OWGR: Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	Schnitt: OWGR: Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	Schnitt: OWGR: Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0	Schnitt: OWGR: Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0 Top 10s 2015: 0
	* 30.5.1978 Starts: Cuts: Bester Platz: Ergebnis 2014: Preisgeld: Runden: Beste Runde: Schlechteste: Schnitt: OWGR: Wettquote: 1001:1 Siege 2015: 0	* 30.5.1978	* 30.5.1978	* 30.5.1978

Linksgolfer Magazin Dabeisein ist alles

DABEISEIN IST ALLES...

Jedes Jahr hoffen knapp 100 Spieler auf ihren Traum vom Grünen Jackett. Nur leider haben die meisten von Ihnen überhaupt keine Chance. Nach streng wissenschaftlichen Maßstäben trennt sich hier die Spreu vom Weizen. Am Ende bleiben neun potenzielle Sieger.

1. Noch nie hat ein Amateur das Jackett geholt

Autonio Murdaca Corey Couners Scott Harvey Scott Harvey Byron Meth Sadley Neiland Sadley Neiland Sadley Mardaca Mardaca Dominguez ...bleiben 91 2. Kein Masters-Sieger war 47 oder älter

...bleiben 79

Jose Maria Olazabal
Vijay Singh
Steve Stricker
Miguel Angel Jimenez
Tom Watson-Blarry Mize
Approximation of the Missen of the Mi

3. Niemand über 42 gewann sein erstes Masters

Jim Furyk
Darren Clarke
SThongchai Jaidee
Padraig Harrington
John Senden
Ernie Els ...bleiben 72

4. Kein Sieger verpasste die ersten drei Masters-Cuts

Oostpuis Oos

5. Top 50 Greens in Regulation oder Top 35 Driving Distance

Shames Hahn
Jason Dufner
Shames Hahn
Jason Dufner
Jason Dufner
Jason Dufner
Jason Dufner
Jason Dufner
Westmood Jason Dufner
Wike Weir
Marc Leishman
Phil Mickelson
Brian Harman
Mikko Ilonen Patrick Reed

6. Niemand holt seinen ersten Profisieg in Augusta

Morgan Hoffman

...bleiben 38

7. Ohne vorherige Major Top 10 wird es schwierig



8. Die letzten 17 Sieger haben im Vorjahr den Cut geschafft



9. Die letzten Sieger waren Top65 Strokes Gained Tee-Green

Han Poulter
Waynaman ...bleiben 12

10. Nervenstärke gesucht: Top50 Final Round Performance

...bleiben 9

Bill Haasta Egeson nitsu

AND THE WINNER IS...

Henrik Stenson Adam Scott Rory McIlroy

Jason Day

2014 **Bubba Watson** (Ted Scott) 2005 **Tiger Woods** (Steve Williams) 1996 **Nick Faldo** (Fanny Sunesson) 1987 **Larry Mize** (Scott Steele) 1978 **Gary Player** (Eddie McCov)

2013 **Adam Scott** (Steve Williams)

2004 **Phil Mickelson** (Jim Mackay)

1995

Ben Crenshaw

(Carl Jackson)

1986

Jack Nicklaus

(Jack Nicklaus II)

Tom Watson

(Leon McKlattie)

Mike Weir (Brennan Little)

2012

Bubba Watson

(Ted Scott)

2003

1994 Jose-Maria Olazabal (Dave Renwick)

1985 **Bernhard Langer** (Pete Coleman)

1975

2011

Charl Schwartzel

(Greg Hearmon)

2002

Tiger Woods

(Steve Williams)

1993

Bernhard Langer

(Pete Coleman)

1984

Ben Crenshaw

(Carl Jackson)

Phil Mickelson (Jim Mackay)

2009

Angel Cabrera

(Ruben Yorio)

2000

Vijay Singh

1991

lan Woosnam

(Phil Morbey)

2001

2010

Tiger Woods (Steve Williams)

1992 **Fred Couples** (Joe LaCava)

1983

Seve Ballesteros (Nick de Paul)

1973

1982

Craig Stadler

(Ben Bussey)

1972

2007 **Zach Johnson** (Damon Green)

1998 Mark O'Meara (Jerry

(Mike Cowan)

1989 **Nick Faldo** (Andy Prodger)

Sandy Lyle (Dave Musgrove)

2006

Phil Mickelson

(Jim Mackay)

1997

Tiger Woods

1988

1980 **Seve Ballesteros** (Marion Herrington)

1979 **Fuzzy Zoeller** (Jariah Beard)

1971 **Charles Coody** (Walter Pritchett)

1970 **Billy Casper**

(Matthew Palmer)

1977

1976 **Raymond Floyd** (Fred Harris)

Jack Nicklaus (Willie Peterson)

1974 **Gary Player** (Eddie McCoy)

Tommy Aaron

1981

Tom Watson

(Leon McKlattie)

2008

Trevor Immelman

(Neil Wallace)

1999

Jose-Maria Olazabal

1990

Nick Faldo

(Fanny Sunesson)

(Dave Renwick) (Brendan J. McCartain)

Jack Nicklaus (Willie Peterson)